Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
57 (1923)

354 (30.12.1923)

urn:nbn:de:gbv:45:1-274105

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Man bestelle bei den Postanstalten, in Oldenburg in der Geschäftsstelle, Peterstr. 28. Bezugspreis für Stadt- und Postabonnenten ohne Bestellgeld für den Monat Dezember 3 Goldmark.

Fernsprechanschlüsse: Schriftleitung Nr. 190, Geschäftsstelle Nr. 46.

Bankkonto: Oldenb. Spar- und Leih-Bank. — Postscheckkonto: Hannover 22 381.

Nachrichten für Stadt und Land.

Einzelpreis 15 Pfg.

Anzeigen aus dem früheren Herzogtum Oldenburg kosten die Zeile 15 ₰. Kleinverkaufs- und Tauschanzeigen bis zu 10 Zeilen 7 ₰, auswärtige Anzeigen 20 ₰, Familienanzeigen 4 ₰, Stellengesuche 7 ₰, Reklameanzeigen 70 ₰, umgerechnet zum Kurse des Zahltages.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 354 — Oldenburg, Sonntag, den 30. Dezember 1923. — 57. Jahrgang.

Beamtenabbau, Lehrerabbau, Schulabbau.

Die Reichsregierung hat bekanntlich im Interesse der Gesundung der Reichsfinanzen einen Beamtenabbau um 25 Prozent verordnet, der innerhalb der nächsten Monate durch Entlassung der jüngeren und Pensionierung der älteren Beamten erfolgen soll. Diese Verordnung hat naturgemäß über den Kreis der Nächstbetroffenen hinaus ungeheures Aufsehen erregt, und es ist schon verschiedentlich darauf hingewiesen worden, daß man hier mal wieder das Pferd am Schwanz aufgezäumt hat. Die Voraussetzung eines Beamtenabbaus muß nämlich die Umorganisation der Behörden sein, eine Verwaltungsreform, die den Behördenaufbau vereinfacht, und ihren Arbeitsinhalt verkleinert. Der Beamtenabbau kommt dann als zwangläufige Folge von selbst. Der umgekehrte Weg muß aber einen hellosen Wirrwarr hervorrufen, so sehr man auch die Notwendigkeit von Ersparnissen in der Verwaltung anerkennen muß und wird.

Auch hier in Oldenburg verfolgt man diese Frage mit großer Aufmerksamkeit, und es ist zu hoffen, daß man wie in anderen Ländern den 25-Prozent-Satz der Reichsbeamten nicht erreichen wird, da eine Aufblähung des Beamtenkörpers hier nicht annähernd in diesem Umfange stattgefunden hat. Zu fürchten ist aber, daß man statt des 25-Prozent-Satzes einen anderen Satz wählen und den Beamtenabbau in dieses Schema pressen wird, statt zu fragen: „Wo und wie kann bei größter Sparsamkeit abgebaut werden, und was muß erhalten werden?"

Auch mit diesem niedrigeren Satze wäre im Grunde nichts gewonnen, unter Umständen aber ungeheuer viel geschadet. Ganz unverständlich wäre es aber, wenn das Abbauthema einfach auf alle Verwaltungs- und Beamtenzweige in gleicher Weise aufgepreßt würde, ohne der Eigenart und Bedeutung des einzelnen Zweiges Rechnung zu tragen. Hier hat die Oeffentlichkeit ein starkes Interesse daran, mitzusprechen und unterrichtet zu werden.

Vor allem besteht die Gefahr — darauf hat schon Hauptlehrer Eickhorst-Nadorst an dieser Stelle hingewiesen —, daß der Beamtenabbau schematisch auf die Schule ausgedehnt wird, und hier liegt eine Lebensfrage des deutschen Volkes, denn in der Jugend liegt unsere Zukunft, und dieses wertvolle Gut, das schon in der Kriegs- und Nachkriegszeit körperlich unsäglich gelitten hat, sollte gehegt und gepflegt werden, um es erstarken zu lassen für seine künftige Aufgabe am Volk. Die Oeffentlichkeit muß darauf achten, daß nicht mit unserer Schule, unserer Jugend ein gefährliches Spiel getrieben wird. Lehrerabbau bedeutet nämlich Schulabbau! Die Schule ist aber keine leerlaufende Verwaltung, kein unwirtschaftlicher Betrieb des Staates, keine überflüssige Behörde, keine Behörde mit Beamteninflation; sie ist der einzige Aktivposten des Volkes. Seit 1918 sind die Ausgaben für die einzelnen Schulen, Volksschulen wie höhere Schulen, bereits ganz erheblich gekürzt worden; ein weiterer Abbau hätte die schädlichsten Folgen für Schule und Staat. Will man etwa den Lehrernachwuchs vollständig abdrosseln? Hier handelt es sich doch nicht um eine Tätigkeit, für die jeder tüchtige Mensch mit guter Schulbildung jeder Zeit als Anwärter eingestellt werden kann, sondern um eine Tätigkeit für qualifizierte Anwärter mit jahrelanger wissenschaftlicher Vorbildung. (Dasselbe trifft natürlich für die meisten anderen mittleren und höheren Verwaltungszweige auch zu.) Glaubt man, daß in dieser Zeit noch jemand den Wunsch zum Studium haben wird, wenn solche Aussichten drohen, zumal das niedrige Gehalt keinen Anreiz zum Studium bietet? Man kann unendlich leicht mit Rücksichtslosigkeit abbauen, aber unendlich schwer wieder aufbauen, wenn die Erkenntnis von der Gefährlichkeit der getroffenen Maßnahmen sich durchgesetzt hat. In kurzer Zeit wird ein furchtbarer Lehrermangel einsetzen mit allen seinen ungünstigen Folgen für die Bildungshöhe unseres niederen und höheren Schulwesens.

Wie ist überhaupt eine Ersparnis an Lehrkräften im höheren Schulwesen zu ermöglichen? Durch Abbau von Schulen, durch Zusammenlegung von Klassen, durch Heraufsetzung der Pflichtstundenzahl der Lehrer und durch Herabsetzung der Pflichtstundenzahl der Schüler. Die Rezepte sind überall sehr einfach; aber ihre Durchführung ist sehr schwer. Der Abbau von Schulen würde in erster Linie die schwächer besuchten Schulen in den kleinen Städten treffen. Das bedeutet aber für fast alle Eltern des flachen Landes Verzicht auf die höhere Schulbildung ihrer Kinder überhaupt; denn heute können die Allerwenigsten ihre Kinder auswärtigen Schulen zuführen. Diese Schulen sind doch dem vorhandenen Bildungsbedürfnis der Bevölkerung angepaßt worden, oder hat man etwa neue Geschäfte aufgemacht und um Kunden geworben? Es ist statistisch nachweisbar, daß der opferfreudige Erziehungswille der Eltern in dem der Proletarisierung verfallenden Mittelstand des deutschen Volkes nicht schwächer, nein, daß er stärker geworden ist. Es ist das ein sicherer Wechsel auf den Wiederaufstieg des deutschen Volkes, der nicht dadurch vergeudet werden darf, daß man die Aufnahme in höhere Schulen durch einen Abbau beschränkt, der nicht dem Unterrichtsbedürfnis der Bevölkerung, sondern den starren Abbauforderungen der Finanzsachverständigen angepaßt ist. Die Zusammenlegung von Klassen wird sicherlich erfolgen müssen, soweit sie technisch möglich ist, und die Arbeitskraft des Lehrers und die Erziehungsmöglichkeit der Kinder nicht übersteigt. Eine Herabsetzung der Pflichtstundenzahl der Schüler hat natürlich eine gründliche und wohlüberlegte Neuregelung der Lehrpläne zur Voraussetzung. Ueber die Heraufsetzung der Pflichtstundenzahl der Lehrer muß einmal ein offenes Wort gesagt werden. Alle Sachverständigen sind sich darüber einig, daß man schon heute bis zur Grenze der Leistungsfähigkeit gegangen ist. Die deutschen akademischen Lehrer haben mit ihren 24-Wochenstunden bereits heute das Höchstmaß von allen akademischen Lehrern in ganz Europa. Selbst in Oesterreich ist der rücksichtslose Finanzdiktator nicht über 20 Stunden hinausgegangen; in Frankreich sind es 16, in England gar nur 12. Neben diesen Stunden, die in ihrer Anspannung mit einem Frontdienst vergleichbar sind, gehen die vielen Stunden der Vorbereitung und Weiterbildung, die sich den Blicken der Oeffentlichkeit ja immer entziehen. Jedes Mehr an Belastung bedeutet aber unmittelbaren Rückgang der Leistungen, Vergröberung der Arbeitsweise und geistlose, mechanische Unterrichtsführung. Der Prozentsatz von Nervenerkrankungen im Lehrerstande hat schon jetzt eine beängstigende Höhe. Kommt das etwa daher, daß sich nur Nervenschwache diesem Berufe zuwenden, oder aber daher, daß der Beruf die Nervenkräfte der Lehrer übermäßig in Anspruch nimmt? Erst kürzlich hat der Rektor der Universität Rostock, Professor Dr. Rosenfeld, ein bekannter Nervenarzt, gesagt: „70—80 v. H. aller Erkrankungen der Lehrer sind auf Neurasthenie zurückzuführen. Es ist nicht nur eine allgemeine ärztliche Erfahrung, daß diese Berufskrankheit der Lehrer sich durch eine Ueberlastung steigern würde, sondern es läßt sich mit wissenschaftlicher Methode der Nachweis führen, daß es so sein muß." Und nun frage ich: Soll unsere Jugend unter neurasthenischen Lehrerkollegien leiden? Ueberfüllte Klassen und überanstrengte Lehrer führen aber zum Niedergange der Erziehung und Kultur und zur Schwächung der Volksgesundheit. Hier handelt es sich nicht um den Beamten, hier handelt es sich um die Jugend, um das Volk. Das hat auch der Reichstag bei der 3. Lesung des Ermächtigungsgesetzes für das Kabinett Stresemann in einer Entschließung zum Ausdruck gebracht, nach der die Mittel, die der körperlichen und geistigen Jugendpflege dienen, erst in letzter Linie den Rücksichten der Ersparnis unterworfen werden dürfen, und das hat auch neuerdings eine Reichstagsentschließung betont, die dem Fünfzehnerausschuß zugegangen ist:

„Die Reichsregierung wolle bei den Ländern dahin wirken, daß die im Rahmen des Beamtenabbaugesetzes beabsichtigten Sparmaßnahmen auf die Jugenderziehung und Jugendfürsorge erst dann ausgedehnt werden, wenn alle anderen Möglichkeiten zur Verminderung der Staatsausgaben erschöpft sind."

Wir dürfen zu unserer oldenburgischen Regierung das Vertrauen haben, daß sie in diesem Sinne der Bedeutung der Jugenderziehung vollstes Verständnis entgegenbringt.

Lohse.

Kabinettssitzung.

dt. Berlin, 29. Dez.

(Drahtmeldung unseres Berliner Vertreters.)

Wie wir hören, ist das Reichskabinett heute vormittag zu einer Sitzung zusammengetreten, um die vielumstrittene dritte Steuernotverordnung endgültig zu verabschieden, nachdem der Reichsratsausschuß gestern in längerer Sitzung den Grundlinien der Verordnung zugestimmt hat. Aber auch wenn im Kabinett, in dem mit bezug auf diese einschneidende Verordnung von den verschiedensten Ressorts widersprechende Interessen vertreten werden, heute ein endgültiger Beschluß gefaßt werden sollte, was noch keineswegs feststeht, so ist diese Verordnung noch nicht sofort zu erwarten, denn dann geht sie erst dem 15er-Ausschuß des Reichstages zu. Die beiden Grundfragen der Aufwertung der Hypotheken und ähnlicher Forderungen, bzw. das Verbot, daß solche Aufwertung und die Erhebung einer Mietsteuer für das Reich erfolgen sollen, bilden den Kernpunkt der schwierigen Fragen, die hier zur Erörterung stehen; denn von der Entscheidung hierüber hängt es ab, in welchem Umfange und in welcher Form weitere Belastungen geschaffen und Vorsorge für wesentliche Finanzbedürfnisse des Reiches, z. B. für die Verpflichtungen aus dem Friedensvertrag, getroffen werden können. Es handelt sich damit nicht nur um steuerliche und finanzpolitische, sondern auch um wesentlich politische Interessen, die zur Erörterung stehen.

*

Zurzeit ist ein außerordentlich lebhafter Meinungsstreit über die seit langem angekündigte und ihrem tatsächlichen Inhalt nach noch unbekannte dritte Steuerverordnung im Gange. Sie wird in erster Linie, wie man weiß, die Neuregelung des Mietewesens betreffen, und sie soll daneben noch die Entscheidung in der Frage der Aufwertung oder Nichtaufwertung der Hypotheken bringen. Schon vor einiger Zeit ist eine Inhaltsangabe veröffentlicht worden, die von der Reichsregierung mit Nachdruck als aus einem überholten Ressortentwurf stammend, gekennzeichnet wurde, und auch jetzt läßt die Regierung wieder erklären, daß alle in der Oeffentlichkeit gemachten Angaben unzutreffend seien. Tatsächlich lagen die Dinge auch so, daß die dritte Steuernotverordnung die Reichsregierung in Gestalt eines feststehenden Entwurfs noch gar nicht beschäftigt hatte, und daß in den beiden erwähnten Fragen der Goldmiete und der Hypothekenaufwertung deshalb auch noch keinerlei Entscheidung getroffen worden ist. Zur vorläufigen Klarstellung sei übrigens besonders hinzugefügt, daß von der angekündigten Wiedereinführung der Goldmiete bereits vom 1. Januar 1924 ab nicht die Rede ist, wie wir auch gestern schon meldeten. Da es sich aber hier wie in der Hypothekenfrage um Dinge handelt, an der weiteste Kreise des deutschen Volkes das dringendste Interesse haben, so muß man die Forderung erheben, daß die Reichsregierung alles daran setzt, um der Oeffentlichkeit endlich die erforderliche Klarheit zu verschaffen.

Holländische Beteiligung am Phönixkonzern.

× Paris, 29. Dez. (Eig. Drahtm.)

„Petit Parisien" erfährt, daß zurzeit im Haag eine holländische Gruppe gegründet wurde, in der Absicht, die Phoenixgruppe nach Einstellung des passiven Widerstandes im Ruhrgebiet bedeutsame Kredite zur Verfügung zu stellen. Die holländischen Gruppen, aus denen sich die gegenwärtigen Trusts zusammensetzen, waren bereits vergangenen Juni mit 60 Prozent Aktien der Phoenixgruppe an den Otto-Wolff-Unternehmen beteiligt. Der neue Trust, der die angesehendsten Finanzinstitute umfassen soll, wird künftig mit mehr als 300 Millionen Goldmark an dem Phoenixkonzern beteiligt sein.

Vom Reichsbankpräsidium.

Dr. Schacht macht Antrittsbesuche.

× Berlin, 29. Dez. (Eig. Drahtb.)

Der Zeitpunkt der Amtsübernahme im Reichsbankpräsidium durch Dr. Schacht steht noch nicht endgültig fest. Dr. Schacht wird seine Tätigkeit als Reichsbankpräsident erst nach Durchführung gewisser organisatorischer Maßnahmen beginnen. In der nächsten Zeit wird er eine ganze Reihe europäischer Hauptstädte besuchen, um so, was eigentlich selbstverständlich ist, bei seinem Amtsantritt die Fühlung mit den Leitern der Notenbanken der benachbarten Länder herzustellen.

Das Problem Thüringen.

Zu Beginn der vergangenen Woche erzählte man sich in den Berliner politischen Kreisen mit ebensoviel Interesse wie Besorgnis, daß die Reichsregierung plane, mit einem starken Entschluß in die Verhältnisse des thüringischen Freistaats einzugreifen, die nach dem Austritt der kommunistischen Minister aus dem Kabinett im Amte gebliebene sozialistische Rumpfregierung Thüringens ihrer Funktion zu entsetzen und die Führung der Geschäfte einem vom Reichspräsidenten zu bestellenden Staatskommissar zu übertragen. Die Dinge kamen dann natürlich sehr bald an die Oeffentlichkeit, es wurde sogar behauptet, für das Amt des erwähnten Staatskommissars sei ein deutschnationaler Abgeordneter ausersehen, und innerhalb der thüringischen Regierung griff eine weitgehende Erregung und Ueberraschung Platz. Die weitere Entwicklung brachte darauf ein Berliner Dementi und die Feststellung, daß die Reichsregierung die zwischen Thüringen und dem Reich bestehenden Gegensätze auf dem Verhandlungswege zu schlichten gedenke. Aus Weimar, dem Sitz der thüringischen Regierung, erging nunmehr eine neue Verwahrung, denn von reichswegen war eine Kommission unter Führung des Reichskommissars Puenzer entsandt worden, deren Tätigkeit man in der thüringischen Regierung mit um so größerem Mißtrauen entgegensah, als sie keine Gelegenheit nahm, mit den zuständigen thüringischen Stellen Fühlung zu nehmen, und stillschweigend, wie sie gekommen war, nach kurzer Informierung beim Wehrkreiskommando nach Berlin zurückfuhr. Jetzt befindet sich eine zweite Kommission des Reiches mit dem offiziellen Auftrag in Weimar, mit der thüringischen Staatsregierung über die schwebenden Fragen Fühlung zu nehmen. Das ist der Stand des thüringischen Problems, das in sich immerhin eine nicht unwichtige Tagesfrage der Politik des Reiches darstellt. Man darf erwarten, daß die Kommission sowohl aufklärend wie beruhigend wirken wird. Von thüringischer Seite wird zugesagt, ihr „im Rahmen des Artikels 15 der Verfassung" ihren Auftrag zu ermöglichen. Die Erhebungen werden in erster Linie auf finanzpolitischem, sozialem und wirtschaftspolitischem Gebiete angestellt werden und auch hier hat die thüringische Regierung von sich aus bereits auf die gegen sie erhobenen Vorwürfe ausführlich erwidert. Beiderseitiges Entgegenkommen muß und wird einen Ausweg aus den augenblicklichen Schwierigkeiten eröffnen und von reichswegen wird das Nötige schon sicherlich aus dem Grunde dazu getan werden, als sich auch bei dem heutigen Vorgehen gegen Thüringen wieder mit Nachdruck der Vergleich mit dem bisherigen, doch ausgesprochen passiven Verhalten gegenüber Bayern aufdrängt.

Die Untersuchung der Kriegsschuld.

× Berlin, 29. Dez. (Eig. Drahtb.)

Der erste Unterausschuß im parlamentarischen Untersuchungsausschuß des Reichstages, der mit den Erhebungen über die Vorgeschichte des Weltkriegs betraut ist, hat in den letzten Monaten über die Haltung der deutschen Regierung nach den Haager Konferenzen 1899 und 1907 als Zeugen vernommen:

Hierzu eine Beilage.

Landesbibliothek Oldenburg

Professor Dr. Zorn, Ministerialrat a. D. Kriege, und als Sachverständige die Herren Dr. Hans Wehberg, Graf Montgelas und Dr. Friedrich Thimme (der Verfasser unseres gestrigen Leitartikels). Nach eingehenden Beratungen hat der Ausschuß sein Urteil über die Haltung der deutschen Regierung zu der Frage der Rüstungsbeschränkung und der Schiedsgerichtsbarkeit in einer langen Entschließung niedergelegt, die die Ueberzeugung ausspricht, daß die Ententenote vom 16. Jan. 1919 der geschichtlichen Wahrheit nicht entspricht.

Deutsche nach der Teufelsinsel.

Unerhörte Barbarei.

dt. Berlin, 29. Dezember.

(Drahtmeldung unseres Berliner Vertreters.)

Nach einer Meldung des „Eclair" befanden sich unter 15 Strafgefangenen, die gestern nach St. Martin de Ré gebracht wurden, um dort die Ueberführung nach der französischen Strafkolonie Guyana bzw. der Teufelsinsel zu erwarten, auch drei Deutsche, nämlich ein Kaufmann, der Prokurist eines Industrieunternehmens und der Ingenieur Ander, die alle drei von Kriegsgerichten im Ruhrgebiet wegen Sabotage verurteilt wurden. Diese französische Strafkolonie in Südamerika, zu der auch die durch Dreyfus' Leidensjahre bekannt gewordene Teufelsinsel gehört, ist eines der berüchtigsten Menschengefängnisse der Welt. Ihr sumpfiges äquatoriales Fieberklima macht den Aufenthalt für viele Gefangene zu einem unbedingt tödlichen. Tatsächlich verschickt Frankreich nur seine entmenschtesten oder politisch verhaßtesten Verbrecher zur Zwangsarbeit dorthin, und seit langem gibt es eine humanitäre Aktion, die die Aufhebung dieser barbarischen Strafeinrichtung fordert.

Anmaßung der Separatisten.

Separatistisches Standgericht.

X Aus der Pfalz, 29. Dez. (Eig. Drahtb.)

Vom Standgericht der Separatisten in Pirmasens wurden gestern der Verlagsdirektor Zobel und der Verlag der „Pirmasenser Zeitung" zu je 3000 Franken Geldstrafe wegen Abdruck einer Notiz aus Heidelberg verurteilt. Der Betrag solle bis Sonnabend, 12 Uhr, eingezahlt sein, andernfalls Ausweisung erfolgt. Außerdem stand der gesamte Stadtrat der Stadt Pirmasens vor dem Standgericht und zwar wegen Aufreizung zum Widerstand. Sämtliche Stadträte wurden zu je 100 Franken Geldstrafe verurteilt.

Kleine politische Nachrichten.

Degoutes Zufriedenheit. Der „Daily Telegraph" meldet, daß General Degoutte in seinen letzten Briefen an die französische Regierung seine besondere Befriedigung über die Entwickelung der Lage im Ruhrgebiet zum Ausdruck brachte. In der Woche vor Weihnachten sei kein einziger Zwischenfall zwischen Deutschen und Franzosen vorgekommen. (Dafür in dieser Woche um so mehr. Siehe unsere gestrige Nummer. Die Schr.)

Professor Dade gestorben. Vorgestern abend ist einer der bekanntesten Führer der Landwirtschaft Professor Heinrich Dade nach kurzer Krankheit gestorben.

Aus dem Oldenburger Lande.

Der Nachdruck unserer mit besonderen Zeichen versehenen Eigenberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 30. Dezember.

Der Wochenspielplan im Landestheater.

Heute, Sonntag, nachmittags 3.30 Uhr, letzte Aufführung von „Das neugierige Sternlein"; abends 7,30 Uhr als 53. Vorstellung im Abonnement: „Die Freier", Lustspiel von Joseph von Eichendorff, Musik von Lahusen.

Montag, den 31., wird Eichendorffs Lustspiel „Die Freier" wiederholt. Anfang 7 Uhr.

Dienstag, den 1. Januar, abends 7 Uhr, gelangt Richard Strauß' „Rosenkavalier" zur Erst-Aufführung.

Mittwoch, den 2., gelangt als 54. Vorstellung im Abonnement Gerh. Hauptmanns „Biberpelz" zur Darstellung.

Donnerstag, den 3., kommt Wagners „Der fliegende Holländer" als 55. Abonnement-Vorstellung zur Wiederholung.

Sonnabend, den 5., werden als 56. Vorstellung im Abonnement Eichendorffs „Freier" zur Darstellung gebracht.

Sonntag, den 6., abends 7 Uhr: „Der Rosenkavalier" von Richard Strauß.

Für die Beamten-Verbände wird am Freitag, dem 4. Januar, das Lustspiel „Die Freier" zur Darstellung gebracht.

Heute, Sonntag, vormittags 11.30 Uhr im Landestheater, erläutert Dr. Kopsch am Flügel die Musik zum „Rosenkavalier". — Eintritt unentgeltlich.

*

Richard Strauß.

Zur Erstaufführung des „Rosenkavaliers".

1924 vollendet Richard Strauß sein 60. Lebensjahr. Alle Kunststätten von Rang haben sich zu Strauß-Festen und Strauß-Wochen gerüstet. Der Name Richard Strauß wird auf aller Lippen geführt, sein Werk überall lebendig gemacht werden. Sein Ruhm ertönt wieder von der großen Welt, die ihn als den bedeutendsten Komponisten der Gegenwart anerkannt hat.

Wir, noch Strebenden, fragen uns verwundert, wie eine Entwickelung, an der wir teilgenommen, die wir aufs innigste miterlebt haben, mit einem Male zum Abschluß gelangt zu sein scheint, wie das, was noch vor zehn, zwanzig Jahren Kampf bedeutet hat, nunmehr von der öffentlichen Meinung mit fertigem Lob und Dank quittiert wird.

Strauß vollendet seinen Weg als Lebender. Kein schaffender Musiker hat wie er sein Kunstwerk so fest auf die Gegenwart zu setzen vermocht. Dem Rückschauenden zeigt sich ein einziger Siegeslauf. Auch in der äußern Stellung: Der Sohn des Münchener Hoflapellhornisten Franz Strauß und (mütterlicherseits) Abkömmling der Bierbrauerfamilie Pschorr ist schon mit knapp 22 Jahren Nachfolger Hans von Bülows in Meiningen, nach Zwischenaufenthalten in München und Weimar Hofkapellmeister und Kgl. Preußischer Generalmusikdirektor in Berlin und nunmehr Staatsoperndirektor in Wien mit viel Urlaub für Konzertreisen und fürs Komponieren. Die symphonischen Kompositionen, von den Tondichtungen „Tod und Verklärung", „Till Eulenspiegel" bis zum „Zarathustra" und zur „Alpensymphonie" haben ihren bevorzugten Platz in den Programmen der Symphoniekonzerte, überall gesungen werden die Lieder, und die dramatischen Werke haben den Turm des Weltruhms erstehen lassen. Zwar bleibt der „Guntram" vergessen, wird der „Feuersnot" nur vereinzelt Interesse entgegen gebracht, die „Salome" aber und „Elektra" haben sich als bedeutende Taten des zeitgenössischen Schaffens durchgesetzt, und der 12 Jahre alte „Rosenkavalier" vollends ist einer der ganz großen Opernerfolge der neueren Zeit geworden.

„Ariadne auf Naxos" in der sich das Straußsche Genie am reinsten offenbart, konnten wir schon vor zwei Jahren im Rahmen der Oldenburger Woche hier zur Aufführung bringen. Der „Rosenkavalier" soll unsere Huldigung für den sechszigjährigen Meister sein. Julius Kopsch.

*

Welches Geld nimmt die Finanzkasse an?

Wir werden um Aufnahme folgender Zuschrift ersucht:

„Zur Behebung von Zweifeln wird darauf hingewiesen, daß die Finanzkasse folgendes Geld in Zahlung nimmt: Papiermark, Rentenmark, Goldanleihe (kenntlich an dem Vermerk: „Ausgefertigt auf Grund der Gesetze vom 14. August 1923"), vom Reichseisenbahnminister herausgegebenes Notgeld. Nicht dagegen angenommen werden Dollarschatzanweisungen (kenntlich an der Angabe: Gesetz vom 2. März 1923), die auslosbaren Schatzanweisungen des deutschen Reichs von 1923, die 6prozentigen, auf Gold lautenden Schatzanweisungen, rückzahlbar am 1. Dezember 1932, das von den einzelnen Eisenbahndirektionen — z. B. Münster, Altona — herausgegebene Notgeld, Roggengeld, sowie alles auswärtige Notgeld."

*

Freiere Gestaltung des Unterrichts am Gymnasium.

In der Prima des Staatlichen Gymnasiums wird nach Beschluß des Lehrerkollegiums zu Ostern eine freiere Gestaltung des Unterrichts eintreten, wie sie an der hiesigen Oberrealschule bereits in diesem Jahre besteht. Es wird damit von einer Befugnis Gebrauch gemacht, die das Ministerium der Kirchen und Schulen im vorigen Jahre in Verfolg der vom Reichsschulausschuß gegebenen Anregungen den höheren Schulen eingeräumt hat. Danach wird am Gymnasium, unter Ermäßigung der Anforderungen, die für alle Schüler verbindliche Lehrstundenzahl in den drei Hauptfächern Latein, Griechisch und Mathematik verkürzt, und daneben werden für jedes dieser Fächer zweistündige „Lehrgänge" eingerichtet, an denen Ober- und Unterprimaner teilnehmen, und in denen um so mehr vertiefte bzw. ausgebreitete Behandlung der jeweiligen Gebiete stattfindet. Die Schüler beteiligen sich nach Wahl an einem dieser drei Fächer mit ermäßigter und an zweien mit erhöhter Stundenzahl, so daß eine bessere Anpassung der Schule an die Verschiedenartigkeit der Begabungen und Neigungen ermöglicht wird. An den beiden verbindlichen Hauptlehrgängen nehmen die Schüler während der ganzen Primanerzeit teil. Außerdem werden noch Nebenlehrgänge eingerichtet, die ein halbes Jahr bis zwei Jahre dauern, und bei denen auch ein Abbrechen oder Wechseln nach Halbjahresschluß gestattet ist. Die Wahl der Gegenstände richtet sich hier nach den Neigungen der Lehrer wie der Schüler; es sind jedoch zur Behandlung empfohlen: Einführung in die Philosophie (die auch jetzt bereits am Gymnasium gelehrt wird), ausgewählte Gebiete der Sprachgeschichte und Sprachphilosophie, der Aesthetik, Kunst- und Musikgeschichte, deutsche Volkskunde, Heimatkunde, neuere Sprachen, Biologie, Chemie u. ä. Es ist außer Zweifel, daß durch solche Mannigfaltigkeit und durch die Bildung kleinerer Arbeitsgemeinschaften der Schulbetrieb außerordentlich an Leben gewinnen wird, und daß zugleich die Schüler zu größerer Selbständigkeit erzogen werden, so daß ein allmählicher Uebergang zur vollen Unterrichtsfreiheit der Hochschule geschaffen wird. Besonders willkommen wird die Neuerung auch solchen sein, die sich etwa einem technischen Beruf zuwenden wollen und deswegen eine verstärkte mathematisch-naturwissenschaftliche Ausbildung wünschen. — Auf einem Elternabend wird demnächst den Angehörigen der Schüler und allen Interessierten nähere Auskunft gegeben werden.

*

* **Tanz-Gastspiel Ursula Falke.** Der Vereinigung für junge Kunst ist es durch persönliche Beziehungen gelungen, Frau Ursula Falke-Hamburg, die Tochter des Dichters Gustav Falke, zu einem Tanzgastspiel zu gewinnen, das am Sonntag, dem 6. Januar, mittags 11.30 Uhr, im Landestheater stattfindet. Der Verkauf der Eintrittskarten an der Theaterkasse beginnt am Mittwoch, dem 2. Januar. Die Mitglieder der Vereinigung für junge Kunst erhalten gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte eine erhebliche Preisermäßigung bis Sonnabendmittag. An der Tageskasse müssen die vollen Preise bezahlt werden. Nähere Mitteilungen folgen. — Am Abend vorher, am Sonnabend, dem 5. Januar, spielt Hermann Heyer-Leipzig, im Hause Bismarck-Straße 23, moderne Klavierkompositionen. In der Stallingschen Buchhandlung am Theaterwall liegt eine Liste aus; die Teilnehmer werden gebeten, sich dort einzuzeichnen. Mitglieder zahlen 1 M, Nichtmitglieder 1,50 M.

* **Säuglingsfürsorge.** Der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz in Oldenburg, mit dem sich der Zweigverein Osternburg vereinigt hat, nimmt die Mütterberatungsstelle in Osternburg unter ärztlicher Leitung und unter Mitwirkung der Säuglingsfürsorgeschwester Frau Schäfer und ehrenamtlich tätiger erfahrener Frauen wieder auf. Die Sprechstunde wird jeder Donnerstagnachmittag, 3 Uhr, in der Fortbildungsschule in Osternburg, Eckard-Straße, abgehalten und ist allen ratsuchenden Müttern zugänglich. Die erste Sprechstunde findet am Donnerstag, dem 3. Januar, statt.

* **Bürgerfelder Turnerbund.** Am 1. Weihnachtstag feierte der Verein seine Weihnachtsfeier im Kreise der Mitglieder, der Damen- und Herrenabteilung. Die Feier, die guten Besuch aufwies und ausgeschmückt war mit Weihnachtsliedern, plattdeutschen Vorträgen und sonstigen Unterhaltungen, nahm einen befriedigenden Verlauf.

* **Verein ehem. 91er.** Die heute stattfindende Weihnachtsfeier beginnt laut Anzeige um 4½ Uhr im Seminar.

* **Stellen für „abgebaute" Eisenbahnbeamte.** Die Stellenvermittlung der Reichsgewerkschaft, Lange Straße 2, bittet uns um Aufnahme folgender Zuschrift. Wegen der besonderen Verhältnisse wollen wir der Notiz an dieser Stelle Aufnahme gewähren: Durch den umfangreichen Personalabbau der Reichsbahn sind zahlreiche Eisenbahnbeamte arbeitslos geworden. Die Beamten, die oft ein halbes Menschenleben dem Reiche treue Dienste geleistet und sich im schweren Dienst der Eisenbahn als durchaus zuverlässig bewährt haben, sind genötigt, jetzt Privatstellungen anzunehmen. Angesichts der großen Arbeitslosigkeit wird eine Wiederbeschäftigung mit Schwierigkeiten verknüpft sein. Deshalb werden auf diesem Wege Betriebe und Firmen, die die Absicht heben, Eisenbahnbeamte zum privaten Dienst zu verwenden, aufgefordert, Arbeitsangebote mit Angabe der näheren Bedingungen an die erwähnte Stelle zu richten.

* **Gehaltszahlung im Textil-Einzelhandel** für den Monat Dezember. Nachdem die Arbeitgeber den Schiedsspruch des Schlichtungsausschusses vom 21. d. M. abgelehnt haben, ist vonseiten der Angestelltengewerkschaften die Verbindlichkeitserklärung beantragt. Weitere Auskunft erteilen die Geschäftsstellen der Angestelltenverbände.

* **Im Kaffeehaus „Zum Bürgerbusch"** (K. Poetz) findet laut Anzeige am Montagabend eine aufs beste vorbereitete Silvesterfeier statt.

* **Die Paketausgabeschalter des hiesigen Postamts** sind heute (Sonntag) ausnahmsweise bis mittags 12 Uhr geöffnet.

*

* **Ohmstede,** 29. Dez. Die Mitteilung, daß an die Siemersche Mühle eine Bäckerei angegliedert werden soll, trifft nicht zu.

* **Ohmstede,** 29. Dez. Auf eine schöne Weihnachtsfeier kann der Verein beschädigter Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebener Ohmstede in diesem Jahre zurückblicken. Von allen Seiten waren dem Verein Spenden zugegangen, und zwar so reichhaltig, wie in keinem Jahre vorher. Ganz besonders hervorgehoben zu werden verdienen die Spenden von der Firma B. in Nadorst, und von den Ohmstedter Mühlenwerken. Die Gaben wurden vor Weihnachten verteilt, so daß die Empfänger sie noch zum Feste verwerten konnten. Der Dank für die Spender strahlte aus den Augen der glücklichen Empfänger. Am ersten Weihnachtstage hielt der Verein seine Weihnachtsfeier mit Bescherung der Kinder bei Reckemeyer in Donnerschwee ab. Auch diese Feier ist in allen Teilen glänzend verlaufen. Trotz der persönlichen Schwierigkeiten, mit denen jeder Bürger zu kämpfen hat, hat man gesehen, daß die Bevölkerung doch noch ein offenes Herz für die Kriegsopfer hat.

Viele Leser, die nach dem 1. Dezember unsere Zeitung für diesen Monat bei der Post bestellen wollten, wurden an uns direkt verwiesen, weil die Post nach dem 1. dieses Monats keine Zeitungsbestellung mehr annahm. Diese Bestimmung galt nur für den Monat Dezember.

In Zukunft nehmen alle Postanstalten zu jeder Zeit Bestellungen auf unsere Zeitung entgegen.

Verlag der
„Nachrichten für Stadt und Land".

---

d. **Rüstringen,** 28. Dez. Der Stadtrat hielt heute seine letzte Sitzung in diesem Jahre ab, in der die Hunde-, Wagenluxus- und Instrumentensteuer nach Goldwert umgelegt wurden. Die Betriebseröffnungssteuer soll nach Steuerstufen und Steuerklassen erhoben werden. Aufgehoben wurden die früheren Beschlüsse bezüglich der Grund- und Gebäude-, sowie der Gewerbesteuer, die ebenfalls ab 1. Jan. in Goldmark gezahlt werden sollen. Für den Rest des laufenden Geschäftsjahres (1 Januar bis 31. März 1924) belaufen sich die städtischen Ausgaben auf 387 050 M, denen an Einnahmen aus Gebühren, Mieten, Pachten usw. 46 350, und Steuern (ausgenommen Grundsteuern), Zuschüssen und Erstattungen 121 800, zusammen 168 150 M gegenüberstehen, so daß ein Fehlbetrag von 218 900 M verbleibt. Zur Deckung desselben sollen als Zuschläge zu den staatlichen Steuern das 6fache der Gewerbesteuer, das 12fache der Grundsteuer, das 2,4fache der Gebäudesteuer und die sich durch ergebenden Grundsteuerbeiträge nach dem gemeinen Wert der Grundstücke umgelegt und in monatlichen Beträgen von 0,6 pro Tausend des gemeinen Wertes erhoben werden. In der Begründung der Vorlage bemerkte der Oberbürgermeister, daß sich die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht gebessert, sondern erheblich verschlechtert haben. Die Jadestädte leiden ganz besonders unter der rigorosen Durchführung des Sparprogramms der Regierung. Allgemein sprachen sich in der Debatte die einzelnen Redner für einen Abbau in der allgemeinen Verwaltung und die größte Sparsamkeit im allgemeinen aus. Dem Haushaltsplan wurde für die Monate Januar und Februar zugestimmt, inzwischen sollen weitere Ersparnisse zu erzielen versucht werden. — Zur Bekämpfung der Wohnungsnot und der Erwerbslosigkeit erklärte der Stadtrat sein Einverständnis, daß städtische Grundstücke zum Zwecke des Wohnungsbaues an Private in Erbbaurecht gegeben werden zu einem Erbbauzinse, der zwischen 5 und 10 Pfg. für den Quadratmeter bemessen ist, und daß die Bürgerschaft für solche Hypotheken, die auf neu zu errichtende Wohnhäuser aufgenommen werden, bis zu 90 Prozent der Baukosten seitens der Stadt übernommen werden. Hierbei wird der Aufnahme einer wertbeständigen Anleihe im Betrage von 400 000 Goldmark bei der Staatlichen Kreditanstalt in Oldenburg zum Bau von 50 Wohnungen zugestimmt. Zur Sicherstellung der Anleihe sollen Hypotheken auf städtische Grundstücke aufgenommen werden. Für Beschlachtung von Wegen im Stadtpark wurden 2800 M und nach Maßgabe der verfügbaren Mittel weitere 3000 M bewilligt. Den Rest der Sitzung bildeten kleinere Vorlagen, so die Bewilligung von 2095 Goldmark zur Instandsetzung von Heizungskesseln in zwei Volksschulen.

* **Varel,** 2. Dez. Reiche Bescherungen und Weihnachtsfeiern fanden dieses Jahr in unserer Stadt statt. Wie alljährlich, hatte die Jugendabteilung unter Herrn Fienes Leitung in der Turnhalle eine schöne Feier veranstaltet. Der Dragoner-Verein, Vorsitzender Kaufmann Gustav Schwabe, beging die Weihnachtsfeier und Bescherung im Hotel zum neuen Hause. Außer nützlichen Sachen erhielt jedes Kind einen großen Stuten. Wie alljährlich, hielt Pastor Gießelmann eine zu Herzen gehende Weihnachtsrede. Die Hansa-Feuerwehr hatte ihren Festabend, bestehend in Aufführungen und Bescherung, im Schützenhof; die Musik stellte die Hansakapelle. Das Fest verlief aufs schönste. Von Fabrikant Eugen Hammer wurden 120 Kinder bewirtet und beschenkt. Es gab Schuhzeug und Kleidungsstücke. Auch die Volksküche wollen wir in diesem Zusammenhange nicht vergessen. Täglich erhalten 170 Personen ein kräftiges Mittagessen. Die Gaben fließen reichlich aus Stadt und Land. Die Lei-

Landesbibliothek Oldenburg

tung liegt in den Händen des Frauenvereins. Manche Familie und Einzelperson konnte durch das Vorgehen der Volksküche Freude am Weihnachtsfeste haben; auch viele Einzelpersonen haben reiche Gaben gespendet und mancher Not gesteuert.

* Metjendorf, 29. Dez. Die vom hiesigen Radfahrerverein „Wanderfreude" an beiden Festtagen im „Metjendorfer Schützenhof" veranstaltete Weihnachtsfeier hat den schönsten Verlauf genommen. Alle Mitwirkende spielten ihre Rollen vorzüglich. Auch den Kindern wurden frohe Stunden bereitet.

* Stuhr, 29. Dez. In Kuhlen hat man dem Landmann Meyer Kleidungsstücke, 1 Tafelaufsatz, 7 Tischdecken, Kristall- und Silbersachen sowie 15 Würste gestohlen.

Orientalische Miniaturen.

Von Franz Carl Endres.

(Nachdruck verboten.)

Ein sehr reicher Mann schenkte einem Derwisch, der ihn anbettelte, eine kleine Münze. Der Derwisch dankte ihm in überschwenglicher Weise.

„Warum dankst du mir so sehr?" fragte ihn der Reiche. „Ich gab dir doch nur sehr wenig."

„Und ich gab dir sehr viel," erwiderte der Derwisch, „durch diese Erkenntnis, die mein Dank in dir wachrief."

Da schämte sich der Reiche und gab dem Derwisch einen Beutel, gefüllt mit Goldstücken.

Der Derwisch nahm den Beutel, legte ihn auf seine flache Hand und sprach: „Allah, Allerbarmer! Laß dieses Gold wieder werden, was es war!"

Und Allah erhörte das Gebet. Von der Hand, die der Derwisch ausgestreckt hielt, flossen Ströme von Blut und Schweiß.

„Siehst du nun, was du mir gabst!" rief der Bettler dem reichen Mann zu, „Blut und Schweiß deiner Sklaven sind Gold für dich geworden."

„Was soll ich tun?" fragte bestürzt und ängstlich der Reiche.

„Jedesmal, wenn du deine Schätze betrachtest," sagte der Derwisch, „denke daran, was dir Allah durch mich offenbart hat. Wenn du dann nicht sehr bald selbst wissen wirst, was du zu tun hast, ist dir nicht zu helfen."

Als er das gesprochen, verschwand der Derwisch im Gewühl des Volkes.

* * *

Zobeïda saß weinend am Lager des Khalifen, der mit glühenden Blicken die Schönheit ihres Körpers betrachtete.

„Warum weinst du?" fragte der Khalif.

„Ich weine über die Armut des reichsten und großmächtigsten Herrschers."

„Ich bin ddoch nicht arm," lachte der Khalif.

„Doch," sagte Zobeïda. „Denn selbst die Liebe, die jedem armen Hirtenknaben zuteil wird, mußt du dir kaufen."

„Ich habe dich nicht gekauft," rief der Khalif. „Ich habe dich in der Schlacht gegen die Perser mit dem Schwert gewonnen."

„Ist das nicht dasselbe?" fragte Zobeïda. „Geld und Schwert gewinnen nur tote Ware, keine Herzen."

So bist du nicht stolz darauf, daß ich dich in meinem Harem nahm?" fragte stirnrunzelnd der Herrscher.

„So stolz, o Herr," antwortete Zobeïda, „wie eben eine Ware stolz sein kann."

Der Khalif richtete sich auf.

„Du hast ein edles Herz, Mädchen," sagte er ernst. „Geh', wohin du gehen willst. Du bist frei. Und wähle dir den Mann, den deine Seele liebt."

„Darf ich wirklich?" rief Zobeïda.

„Mein Fürstenwort."

Da breitete Zobeïda ihre Arme aus und warf sich an das Herz des Khalifen.

Und sie wurde eine große Sultanin.

Stimmen aus dem Leserkreise.

Für den Inhalt des Sprechsaals übernimmt die Schriftleitung den Lesern gegenüber keine Verantwortung. Zuschriften ohne deutliche Namensunterschrift und Wohnungsangabe werden nicht geprüft. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beigefügt ist. Gründe für die Ablehnung eines Eingesandts werden nicht angegeben.

Nochmals zur Hypothekenfrage.

In der letzten Sonnabend-Nummer der „Nachrichten" bemüht sich ein Herr Peters mit großem Aufwand von Ueberredungskünsten, den Nachweis zu führen, daß eine generelle Aufwertung von Hypotheken nicht erfolgen dürfe. Der grundlegende Irrtum, in dem sich Herr P. befindet, ist der, daß er die Hypotheken-Anlage grundsätzlich als Spekulation betrachtet. So sind also die zahlreichen Rentner und Rentnerinnen, die bei uns im Oldenburger Lande ein wesentliches Kontingent der Hypothekengläubiger stellen — Spekulanten!? Doch wohl nicht, Herr Peters! Sondern anders rum: Die kleinen Sparer der Vorkriegszeit, namentlich solche, die keine Alterspension zu erwarten hatten, legten ihren Sparfonds vielfach und mit Vorliebe in Hypotheken an und zwar nicht, um erhebliche Gewinne zu erzielen, sondern einzig und allein aus dem Grunde, weil sie ihr Geld sicher angelegt haben wollten. Wie Herr P. möchte ich an die Einrichtung der Mündelhypotheken erinnern, die ein schlagkräftiger Beweis dafür sind, wie groß früher das öffentliche Vertrauen zur Hypothek war. Oder haben Richter, Advokaten und sonstige gesetzliche Vertrauenspersonen, die das Vermögen ihrer Mündel in Hypotheken anlegten, vielleicht auch spekuliert?! — Es läßt sich nicht hinwegdisputieren, daß eine Aufwertung erfolgen muß. Und wenn nicht alle Anzeichen trügen, dann haben wir die gesetzliche Aufwertungspflicht schon in kurzer Zeit. Glücklicherweise mehren sich ja auch die Fälle, wo sich Gläubiger und Schuldner zu beiderseitigem Vorteil vergleichen, d. h. also, der Schuldner wartet nicht erst den gesetzlichen Zwang ab, sondern wertet nach bestem Können freiwillig auf. Und das ist recht so: denn wer gutes Geld gegeben hat — einerlei, wer der Schuldner ist ob Staat oder Privatmann — der hat auch Anspruch auf vollwertige Rückvergütung. Alles andere ist krumme Logik und auf die Dauer unhaltbar. K.

Die Weihnachtsfeier des Turnvereins „Glück auf" in Osternburg

nahm einen eigenartigen Verlauf. Während sonst bei derartigen Veranstaltungen im Saale alles still ist, war man hier anscheinend der Ueberzeugung, die Feststimmung durch recht viel Radau „verschönern" zu müssen. Einige betrunkene Raufbolde leisteten darin Vorzügliches. Sollte ein so alter, bewährter Turnverein nicht so viel Energie besitzen, solche Raufbolde einfach auf die Straße zu setzen? Erstens wird den Darstellern durch den Radau ihre Arbeit sehr erschwert, und dann wird den Zuschauern, die gekommen sind, um einige genußreiche Stunden zu verleben, der ganze Abend dadurch verdorben. Die Aufführung des „Kramer Kray" wäre viel schöner ausgefallen, wenn der Radau im Saale nicht gewesen wäre; das ganze Spiel wurde dadurch gestört. Die Spieler entledigten sich ihrer Aufgabe sehr geschickt. Doch hätten einige Spieler in ihre Rollen nicht so viel „Theatralisches" legen müssen. Es ist um diese wunderschönen Boßdorfschen Stücke schade, wenn sie bei der Aufführung durch mangelnde Auffassungsgabe der Darsteller in ihrer Wirkung beeinträchtigt werden. n.

Unsern Jungen!

Von Walter Bloem.

Sie werden kommen und werden euch sagen:
ein neu' Weltalter sei angebrochen,
da würden nicht mehr Schlachten geschlagen,
nicht mehr gehauen, geschossen, gestochen —
die Völker würden sich verständigen
und würden durch Rechtsspruch und Schiedsgericht
alle Zwiste der Erde beendigen —
glaubt ihnen nicht — glaubt ihnen nicht!

Sie werden euch strenge verbieten, zu lesen
die Bücher, die euch von Kriegen erzählten,
und was für Kerls eure Väter gewesen,
die lieber den Tod als die Knechtschaft wählten —
es werde ja gar keine Knechte mehr geben,
Raum würden lassen auf immerdar
die Völker einander zum Wirken und Leben —
schön wär's — nur ist es leider nicht wahr . . .

Seht euch doch um! Wir haben die Waffen
nach heldischem Ringen uns nehmen lassen —
geben sie uns nun Ruhe zum Schaffen?
Stehn sie nun ab vom Hetzen und Hassen?
Mästen sie sich nicht frech wie die Wanzen
in unserm Land, in unserm Haus?
Und daheim, da bauen sie Schiffe und Schanzen —
sieht das nach ewigem Frieden aus?!

Achtung, ihr Jungen! vergeßt nicht der Väter!
Seht, wie sie leuchten im Märtyrerschimmer!
Faltet die Händ' als vertrauende Beter,
aber des Schwert's entwöhnet sie nimmer!
Tapfere ringen zum Licht und zum Ruhme,
aber der Feige bleibt ewig ein Knecht —
fühlt ihr die Sehnsucht zum Herrentume,
reckt euch und werdet ein eisern' Geschlecht.

An die Eisenbahndirektion Oldenburg i. O.

Ich fuhr am 27. d. M., abends 8,45 Uhr, von Bremen nach Oldenburg und mußte zu meinem Entsetzen feststellen, daß ich diese Fahrt bei einer Temperatur von 15 Grad Kälte in ungeheiztem Abteil 2. Klasse unternehmen mußte. Abgesehen von den Schädigungen meiner Gesundheit, mußte ich daran denken, was die armen Mütter, die mit kleinen Kindern die Fahrt machten, wohl für eine Angst ausstehen mußten, wenn sie an die Folgen dachten, die diese Fahrt auf das Leben der Kinder ausüben konnte. Das wenigste wäre wohl noch eine schwere Erkältung. Ich selbst bin seit langen Jahren halsleidend und mußte wahrnehmen, wie die Kälte immer höher kroch, so daß man sich schließlich vorkam, wie ein Strafgefangener. Eine solche Rücksichtslosigkeit gegenüber dem reisenden Publikum ist mir noch nicht vorgekommen. Ich habe keine Lust, mir für mein ganzes Leben vielleicht eine Schädigung meiner Gesundheit wegzuholen. Sollte ich genötigt sein, wegen der mir zugezogenen starken Erkältung einen Arzt zu konsultieren, so werde ich Sie wegen der Kosten noch in Anspruch nehmen. Ich ersuche Sie um baldigste Beantwortung und um Aufklärung dieser Angelegenheit.

H.

Evangelisches Krankenhaus und Eisenbahn-Direktion.

Mancher wird wohl beim Lesen des mit obiger Ueberschrift versehenen, in der Nr. 352 dieses Blattes erschienenen Artikels den Kopf geschüttelt haben, und auch wohl mancher Wirt. Was dabei das Evang. Krankenhaus anbetrifft, so werden wohl durch die Unterbringung von Ruhrverdrängten in demselben keine aufnahmebedürftigen Kranken ausgesperrt sein, und es wird auch wohl seinen Zweck als Krankenhaus bisher noch erreicht haben. Die Familienverhältnisse der Ruhrverdrängten werden sich, wenn auch nicht zufriedenstellend, so aber doch besser gestalten, als bei einer Unterbringung in Wirtshäusern. Gewiß ist es aber eine Anmaßung, an die Eisenbahndirektion etwa die Forderung zu stellen, die Ruhrverdrängten in Gasthäusern unterzubringen, um die finanziellen Verhältnisse der Wirte zu bessern. Das würde nichts anderes sein, als aus dem Unglück anderer Mitmenschen Kapital zu schlagen. Steuern muß ein jeder zahlen, und nicht allein Wirte. Jeder Gastwirt aber wird es doch wohl mit Entrüstung ablehnen, sich zu bemühen, Ruhrverdrängte in sein Haus zu ziehen, um seinen Betrieb aufrecht erhalten zu können, denn das würde über Gastfreundschaft gehen. Adsn.

Zur Hypothekenaufwertung.

Dem Eingesandt des Herrn Peters gegen die Hypothekenaufwertung kann ich mich nicht anschließen, da mir die Beweisführung sehr gekünstelt scheint. Die Hypotheken sollten doch gerade, im Gegensatz zu den Ausführungen des Herrn Peters, unter Vermeidung jeglicher Spekulation, unabhängig vom Steigen und Fallen der Bodenpreise, die auf die Lebenshaltungskosten fast keinen Einfluß hatten, dem Gläubiger eine mäßige aber stets gleichwertige Verzinsung sichern. Eine Rückzahlung in „gleichwertigem" Gelde ist ausdrücklich im BGB. vorgesehen. Daß aber die heutige Papiermark, die nur noch ein Billionstel ihres früheren Wertes bedeutet, nicht gleichwertig ist, dürfte man ohne weiteres einsehen. Das Reichsgericht hat sich auf den rechtlich allein begründeten Standpunkt gestellt; sollte die Regierung trotzdem die Aufwertung verbieten, so verläßt sie den Boden des Rechts. Aufgabe des Reichstages wäre es, dies unter allen Umständen zu verhindern. Sollte aber der Reichstag sich passiv verhalten, so sei die erste Aufgabe aller Wähler bei einer Neuwahl des Reichstages dafür zu sorgen, daß auf jede Wahlliste an sicherer Stelle Männer gesetzt werden, die entschlossen sind, dem Recht zum Siege zu verhelfen. Die Hypothekenschuldner sind durchweg sehr wohl in der Lage, eine Aufwertung vorzunehmen, da sie durch die mühelose Rückzahlung in den vollen Besitz der ihnen von Rechtswegen nur teilweise gehörenden Landstellen oder Häuser gelangt sind. Sollten trotzdem die Schuldner zur Auszahlung das nötige Bargeld nicht zur Verfügung haben, so wird sich kein Gläubiger weigern, die Hypothek gegen entsprechende Verzinsung auf den Grundstücken oder Gebäuden zu belassen.

—e—

Hauptschriftleiter: Wilhelm von Busch. Ständiger literarischer Mitarbeiter: Professor Dr. Richard Hamel. Verantwortl. für Politik u. Feuilleton: Dr. Konrad Bartsch, für den heimatlichen Teil: J. Neploeg, für den Anzeigenteil A. Liese. Druck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg

Anzeigen-Annahmestellen: Oldenburg: Völker, Langestr. 45, Schmidt, Nadorsterstr. 123, F. Büttner, Handelshof, W. Cordes, Haarenstr. 5, F. Meiners, Alexanderstr. 114, A. H. Meyer, Ofenerstr. 21, O. Niemann, Stau 16/17, B. Wörmann, Bergstr. 5, Kfm. Herm. Helms, Nad. Ch., Ecke Schedeweg, Barussel, Donnerschweer Chaussee, A. Ritter, Donnerschwee, Burgerstr. 30, M. Pöstel, Eversten, H. Bischoff, Osternburg, W. Noll, Wüsting, H. Sandstede, Zwischenahn, Joh. Schimmelpenning, Varel und sämtliche Anzeigen-Vermittlungsstellen.

Anzeigen.

REPARATUREN
an Ihrem
Privat-Auto, Motorrad, Last-Auto und Trekker
oder Ihren
landwirtschaftl. od. sonst. Maschinen
ganz gleich welcher Art, können wir mit höchster Präzision und Gewissenhaftigkeit ausführen, weil wir eine Motorenfabrik sind, selbst Motoren bauen und infolgedessen über einen großen Maschinenpark und eine hochgeschulte Arbeiterschaft verfügen.
Motorenfabrik Fritz Keidel, G. m. b. H.
Spezialfabrik für
Boots- und Nutz-Motoren
für Benzin-Benzol, Petroleum und Gasöl.
Oldenburg i. O., Friedrichstrasse 4—6.
Fernsprecher 163.

Musikhaus
Johs. Rehbock & Co.
Elisenstr. 4. Fernruf 301.
Pianos,
Geigen, Lauten, Gitarren, Mandolinen.
Grammophone, Schallplatten.
Reparaturen werden an allen Musikinstrumenten sauber und billig ausgeführt.

Achtung! Achtung!
Ausnahme-Angebot
Großer Konservenverkauf solange Vorrat reicht.
Verkaufe prima Obst, Gemüsekonserven
zu annehmbaren Preisen.
Carl Schreiner,
Staustrasse 13.

Gemischter Chor „Blüh auf".
Am Neujahrstage:
Grosser Ball
in der „Harmonie" zu Osternburg.
Anfang 5 Uhr. — Es ladet freundlichst ein Der Vorstand.

Kleine Anzeigen

Zu verkaufen.

Fahrrad zu verkaufen, 25—30 Mark. Ofener Chauss. 74 a.

Zu verk. 2 oder 3 Schweine, je 100 Pfund. Näh. in der Filiale in Eversten.

Billig zu verkaufen sehr gut erh. elegant. Her.winterüberzieher (schwarz) m. Samtkr. Gottorpstraße 26.

Zu verk. pracht. H. Wint.überzieher, mit Seide gef., preisw. Angeb. unt. F S 889 an die Geschst. d. Bl.

Eversten. Zu verk. vernick. Schlittschuhe, 26, u. 1 P. D.schuhe, 39. Lindenallee 9.

Billig zu verkaufen f. n. Pelzgarn. f. M. (Fehw.), Pr. 20 M, silb. H.uhr, 15 M. u. sonst. Zu erfr. in d. r Geschäftsstelle d. Bl

Friedrichsfehn Zu verk. 6-Woch.-Ferkel. Bernh. Kruse.

Schweine zu verkaufen. Diedrichsweg 79.

Landesbibliothek Oldenburg

BESICHTIGEN SIE UNVERBINDLICH

meine Spezial-Ausstellungsräume für Büro-Möbel und Büro-Maschinen.

AUG. OHMSTEDE ERSTES SPEZIAL-HAUS FÜR MODERNEN BÜROBEDARF.

AUSSTELLUNGS-RÄUME: LANGE STRASSE 33 u. 63.

Riemenscheiben.

Großes Lager gebrauchter eiener Scheiben.

A. Beeck, Oldenburg.

Gartenbaubetrieb

H. Engels

Osternburg, Harmoniestr. 6.

Blühende Topfpflanzen, Kränze

stets vorrätig.

Obstsekt . . . . Fl. 1.50 Mk.
Johannisbeerwein Fl. 1.20 Mk.
Apfelwein . . . Fl. 0.72 Mk.
Burgund. Rotwein Fl. 2.40 Mk.
inkl. Steuer.

Joh. Bremor.

Un weest du in un ut nich mehr
Villicht helpt di noch Pellodör
Probe und „Das Buch mit den 7 Siegeln" der

Frau Elise Vogel Ges.,
Hamburg 39, On. — „Lebe ohne z. leiden", nebst Ausk. vollk. uns. (g. Rückp. verschloss.) Genaue Angaben erbeten.

Paß- und Ausweisbilder
schnellstens. Photo-Spindler, Kurwickstr. 10

Oldenburger Konsum-Verein,

e. G. m. b. H.

Unser Manufaktur- und Schuhwarengeschäft **Kaiserstrasse** bleibt vom 2. bis 4. Januar wegen Inventuraufnahme geschlossen.

Der Vorstand.

---

ff. Rulken

empfiehlt zum neuen Jahr

Johann Hullmann

Mottenstraße 4.

Punsche

Rum – Arrak – Liköre

Rotwein, Fl. von **1.30** M. an einschl. Steuer,
Roter Burgunder, Fl. **2.50** M. einschl. Steuer,
Obst-Sekt, Fl. **2.—** einschl. Steuer,
Weinbrand-Verschnitt *** Fl **2.75** M.
Alkoholfreier Punsch, Fl. **1.25** M.

H. Bode,

Heiligengeiststr. 16. Fernspr. 108.

Osternburg. Zu öffnen mehr, nahe am Kaiserplatz stehende

Quenen.

Bahnhofsallee 20, Fernruf 646.

Ia Spielkarten am Lager.

Ernst Völker,
Lange Straße 45, beim Rathaus.

Zu verkaufen zwei flotte

größere Pferde

Angebote unter F K 882 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Eversten. Zu verk. Einb.mantel, w. n., f. Ldw. Hauptstr. 61.

Schlittschuhe, vernickelt, fast neu, z. verk. Blumenstr. 12 I.

Leichter heller

Shagtabak

in ½ Pfund-Packungen à Mk. 1.75

Zigarrengeschäft

Hermann Paraat,
Ziegelhofstrasse 7.
Fernruf 1037.

— Wiederverkäufer gesucht. —

Für Radio-Rundfunk-Unternehmen

Teilhaber gesucht.

Angebote unter D. N. 843 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Erhielt unter

Nr. 88 Bad Zwischenahn

Fernsprechanschluß.

Karl Wessels, Handelsvertretungen.

Feine selbstgefertigte

Schmuckstücke

in Gold und Silber

empfiehlt

Otto Herda
Achternstrasse 41.

Wäsche

aller Art wird sauberst und schonend **gewaschen und geplättet.**
Spezialität: Herrenwäsche.
Keine Maschinenarbeit.
Abholung u. Rückgabe auf Wunsch u. kostenlos
Stets ermäßigte Preise und **Haftung** für sämtliche Wäsche. **Flick- und Stopfarbeiten zum Selbstkostenpreis**

Frau Winter, Sornensir. 26.
Telephon 215.

Wir empfehlen unsere

Gelb- und Aluminium-Giesserei

zur Anfertigung von Gußstücken nach jedem Modell aus
Phosphorbronze, Bronze, Rotguß, Messing und Aluminium.

— Eigene Modelltischlerei. —

Motorenfabrik

Fritz Keidel,
G. m. b. H.
Oldenburg i. O.
Friedrichstr. 4—6. Fernspr. 163.

„Odeon"

Statt Silvester heute, Sonntag, den 30. Dezember:

Großer Silvester-Ball

vom Verein der Eisenbahner-Schmiedewerkstätte.

Zu regem Besuch laden freundlichst ein
Th. Möhring. Der Vorstand.

Wegen Trauerfall bleibt das Geschäft der Firma

Diedrich Sündermann

Montag, den 31. Dezember, geschlossen.

Oldenbg. Landestheater.

Datum	Ab.	Kassen-Preise	Vorstellung
Sonntag, 30. Dez., 3½	—	II.	„Das neugierige Sternlein".
Sonntag, 30. Dez., 7½	53.	I.	„Die Freier".
Montag, 31. Dez., 7	—	I.	„Die Freier".
Dienstag, 1. Jan., 7	—	I.	„Der Rosenkavalier".
Mittwoch, 2. Jan., 7½	54.	II.	„Der Biberpelz".
Donnerstag, 3. Jan., 7½	55.	I.	„Der fliegende Holländer".
Sonnabend, 5. Jan., 7½	56.	I.	„Die Freier".
Sonntag, 6. Jan., 7	—	I.	„Der Rosenkavalier".

Vereinigte städtisch. Theater in Bremen.

Stadttheater am Wall

Sonntag, 30. Dezember, nachmittags 3 Uhr: „Alpenröschen." — Abends 7 Uhr: „Madame Butterfly."

Montag, 31. Dez., nachmittags 3 Uhr: „Alpenröschen." — Abends 7 Uhr: „Robert und Bertram" oder „Die lustigen Vagabunden."

Stadt-Theater an der Weide (Tivoli).

Sonntag, 30. Dezember, abends 7.30 Uhr: „Charlie."

Montag, 31. Dez., abds. 7.30 Uhr: „Die Fledermaus." Im 2. Akt: Balletteinlagen.

PAPIER

Kalender

alle Sorten.

Neujahrs-Karten.

ONKEN

Zu verkaufen eine tadellose

Halbchaise.

Tausche auch gegen eine tragende Kuh.
Cloppenb. Straße 26, Telephon 225.

Die Verlobung ihrer Tochter **Agnes** mit dem Malermeister Herrn **Hans Warns** beehren sich anzuzeigen

Emil Ahlers und Frau
Charlotte geb. Komber.

Agnes Ahlers
Hans Warns
Verlobte.

Oldenburg, den 30. Dezember 1923.

Maler- und Lackierer-Innung Oldenburg.

Die Beerdigung des verstorbenen Kollegen K. Poyken findet am Montag nicht morgens 9 Uhr, sondern nachmittags 3 Uhr statt.

Der Vorstand.

Familien-Nachrichten

Verlobungs-Anzeigen.

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter Erna mit Herrn Rudolf Zedelius beehren sich anzuzeigen

Dr. phil. H. W. Wolffram u. Frau Margarethe geb. Merseburger.

Erna Wolffram
Rudolf Zedelius
Verlobte.
Hamburg, Weihnachten 1923.

Als Verlobte grüßen:

Alma Meyer
Gustav Cordes

Eversten, Marschweg. zzt. Niedefeld, Amerika. — C. Rutlerfort, Amerika.

Die Verlobung unserer Tochter Anneliese mit Herrn Heinrich Ohlert beehren wir uns anzuzeigen.

Joh. Osterloh und Frau Minna geb. Schröder.

Bad Zwischenahn, Neujahr 1924.

Anneliese Osterloh
Heinrich Ohlert
Verlobte.
Bad Zwischenahn. Neumünster i. H.
Neujahr 1924.

Statt Karten.

Die Verlobung unserer Tochter **Miedel** mit Herrn **Wilhelm Remshagen** geben wir hierdurch bekannt.

Heinr. Rode u. Frau
verw. Wagschal geb. Gardeler.
Oldenburg, Art.-Weg 74.

Meine Verlobung mit Fräulein **Miedel Wagschal** beehre ich mich hierdurch anzuzeigen.

Wilhelm Remshagen
Mainz a. Rh.

— Silvester. —

Die Verlobung ihres einzigen Kindes Henriette mit dem Kaufmann Herrn **Carl Koopmann** beehren sich bekanntzugeben:

Hinrich Raschen und Frau
Helene geb. Warns.
Varel i. Old., Weihnachten 1923.

Meine Verlobung mit Fräulein Henriette Raschen, der einzigen Tochter des Herrn Hinr. Raschen und seiner Frau Gemahlin, zeige ich ergebenst an.

Carl Koopmann.
Varel i. Old., Weihnachten 1923.

Statt Karten.

Ihre Verlobung geben bekannt

Gretchen Cordes
Gerd Thien

Hollen. Wiefelstede.

— Neujahr 1924. —

Vermählungs-Anzeigen.

Ihre am 22. Dezember vollzogene Vermählung geben bekannt

Hans Gode und Frau
Anni geb. Betten.

Für erwiesene Aufmerksamkeiten und Geschenke herzlichen Dank.

Geburts-Anzeigen.

Die glückliche Geburt eines

strammen Jungen

zeigen in dankbarer Freude an

Karl Vatterodt und Frau
Maria geb. Schniedes.

Osternburg, 28. Dezbr. 1923,
zzt. Kanalstraße.

Todes-Anzeigen.

29. Dezember 1923.

Heute nachmittag starb nach kurzer, schwerer Krankheit infolge Operation meine innigstgeliebte, unvergeßliche Frau, die treusorgende Mutter ihrer Kinder, unsere gute Tochter, Schwester und Schwägerin

Dora Kilker
geb. Hinrichs
im 43. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Wilhelm Kilker
nebst Angehörigen.

Der Tag der Beerdigung wird noch bekanntgegeben.

Oldenburg, den 28. Dezbr.

Heute entschlief nach schwerem Leiden meine liebe Schwester,

Fräulein

Johanne Baars.

Im Namen der Angehörigen in tiefer Trauer
Elise Baars.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 2. Jan., um 9.15, vom Trauerhause, Margaretenstr. Nr. 14. Trauerandacht daselbst um 9 Uhr.

Berichtigung.

Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen findet nicht am Montagvormittag, sondern nachmittags um 3 Uhr statt.

Familie Poyken.

Danksagungen.

Statt Karten.

Für die mir und meiner Familie beim Tode meines lieben Mannes erwiesene herzliche Teilnahme, insbesondere Herrn Pastor Friedrichs für seine trostreichen Worte,

herzlichen Dank.

Louise Barre geb. Grambera.

Oldenbrok, den 24. Dezember 1923.

Landesbibliothek Oldenburg

Beilage

zu Nr. 354 der „Nachrichten für Stadt und Land" von Sonntag, dem 30. Dezember 1923.

1923 wird abgebaut!

Wie ist zumut dir, altes Jahr?
Du bist perdu! Mach' dir das klar.
Dein Schlußpunkt naht (wer könnt' es ändern?)
Als letztes Blatt auf den Kalendern.
So abgerissen sieht du aus.
Die Motten fressen deinen Flaus.
Zwar kriegtest du vor ein'gen Wochen
Noch etwas „Festmark" in die Knochen.
Jedoch das Fatum hält im Lauf
Niemand durch eine Maßkur auf.
Stirbst du auch nicht an Markerweichung
Nach deines Amtes Ueberreichung
Ans neue Jahr, das dann regiert,
Wirst du doch fraglos pensioniert,
Ganz gleichviel, ob du willst, ob nicht.
Dein Einspruch fällt nicht ins Gewicht.
Gib ab das Amt, dir anvertraut.
Du wirst jetzt glatt mit abgebaut.
Doch tröste dich, du hast Gefährten,
Von Tinte und Papier Ernährten,
Von Büropatina Glasierten,
Von Aktenwissenschaft Blasierten,
Von Lehr- und Stundenplanerfüllten,
Bekneiferten und Scharfbebrillten,
Von Alter-, Sorgen-, Zahlgequälten,
Von Witwern, Ledigen, Vermählten.
Ein Viertel, wie man Gras abhaut,
Wird, schwuppdiwupp, prompt abgebaut.
Schau, eh' man nämlich aufbau'n kann,
Fängt klug man mit dem Abbau an.
Man wackelt an den angeflammten,
Verbrieften Rechten der Beamten
Und zieht, weil man doch so gewitzt,
Den Stuhl weg, auf dem Michel sitzt,
Daß er zur Freude aller Welt,
Auf seinen dicken Poder fällt!
So geht's dir auch. Du mußt davon
Beim letzten zwölften Glockenton.
Nicht Veto hilft, noch Unterhändler.
Du wirst gewaltsam außeständiger.
Rauch' deine Pieß im Rat der Alten,
Das neue Jahr wird anders schalten;
Ein Schaltjahr ist ja „Vierundzwanzig"
Und hat das Schalten gleich so an sich.

Spottdrossel.

Steuerkalender Januar 1925.

Von F. Griffel, beeidigter Bücherrevisor.

31. Dezember: Inventur. Aufnahme des Lagerbestandes und Aufzeichnung der Buchforderungen und Buchschulden zwecks Vorbereitung einer Goldmarkbilanz.

2. Januar: Brotversorgungsabgabe, letzte Rate: das 195 Millionenfache des Grundbetrages. (Siehe erste Seite des vor kurzem zugestellten Steuerbescheides für Brotversorgungsabgabe).

5. Januar: Lohnabzug (zum letzten Male nach dem alten System). Ermäßigungen bei wöchentlicher Lohnzahlung für die Woche vom 16. bis 22. Dezember das 650 000fache, für den Rest des Monats Dezember das 600 000fache der bekannten Wochengrundzahlen aus der zweiten Septemberhälfte; bei dreimaligen Dekadenzahlungen am 10., 20. und letzten des Monats werden die Monatsgrundzahlen für Steuerermäßigungen aus der zweiten Septemberhälfte durch 3 geteilt und mit den am 10., 20. und 31. Dez. gültigen Vervielfältigungssätzen, also 850 000, 650 000 bzw. 600 000 multipliziert. Wird das Gehalt am letzten des Monats in einer Summe gezahlt, dann wird die volle Monatsgrundzahl mit 600 000 vervielfältigt.

Bei freier Station sind die dafür gültigen Grundzahlen zu vervielfältigen, bis 5. Dezember mit 500 000, vom 6. bis 31. Dezember mit 1 000 000, im Durchschnitt also mit 950 000.

Das ergibt für den Monat Dezember als anzurechnender Wert der freien Station:
für weibliche Dienstboten, Lehrmädchen und Lehrlinge 27 Billionen 360 Milliarden;
für männliche Dienstboten, männliche und weibliche Gewerbegehilfen 36 Billionen 480 Milliarden;
für Angestellte in leitender und gehobener Stellung 45 Billionen 600 Milliarden.

Lohnabzüge sind auf volle 10 Milliarden nach unten abzurunden.

7. Januar: Umsatzsteuer. Vorannmeldung und Zahlung. 2 Proz. auf die Umsätze im Dezember. Steuerzahler, die nur vierteljährlich zahlen, haben die Umsatzsteuer für die Monate Oktober bis Dezember abzuführen. Für diese letzteren sind noch besondere Vorschriften zu erwarten, die zu beachten sind.

10. Januar: Einkommensteuer, Restzahlung für 1923, 40 Goldpfennige auf je 1000 Mark der für 1922 veranlagten Einkommensteuer. Soweit ein Geschäftsabschluß vor dem 1 Juli 1922 der Festsetzung des Einkommens zugrunde gelegt ist, sind 1,60 (also das vierfache) zu zahlen.

Körperschaftssteuer, Restzahlung für 1923. Erwerbsgesellschaften, deren Geschäftsjahr mit dem Kalenderjahr übereinstimmt, zahlen je 60 Goldpfennige für jede vollen 1000 *M.* der für 1922 veranlagten Körperschaftssteuerschuld. Erwerbsgesellschaften, deren Geschäftsjahr nicht mit dem Kalenderjahr übereinstimmt, und die für das Geschäftsjahr 1922/23 noch nicht veranlagt sind, zahlen 0,60 Goldmark für jede vollen 1000 *M.* der Körperschaftssteuerschuld 1921/22 und außerdem für jeden zum Geschäftsjahr 1923/24 gehörenden Monat des Kalenderjahres 1923 ein Drittel Goldmark auf je 1000 *M.* der Körperschaftssteuerschuld für das Geschäftsjahr 1921/22. Erwerbsgesellschaften, deren Geschäftsjahr mit dem Kalenderjahr nicht übereinstimmt, die aber für 1922/23 bereits veranlagt sind, zahlen neben der veranlagten Steuerschuld für jeden zum Geschäftsjahr 1923/24 gehörenden Monat des Kalenderjahres 1923 ein Drittel Goldmark der Körperschaftssteuerschuld 1921/22. Die für das Geschäftsjahr 1923/21 bereits entrichteten Vorauszahlungen sind auf die Zahlungen mit ihrem Goldwert anzurechnen.

15. Januar: Lohnabzug (zum ersten Male nach dem neuen System) für die Zeit vom 1.—10 Januar 1924; bei wöchentlicher Lohnzahlung, also für die mit dem 5. Januar endigende Woche. Steuerfrei sind pro Woche 12 Goldmark, pro Monat 50 Goldmark. Der Rest des Lohnes ist zu versteuern: Von unverheirateten Arbeitnehmern mit 10 Prozent, von verheirateten mit 9 Prozent; bei Vorhandensein von Kindern ermäßigt sich dieser Prozentsatz bei jedem Kinde um ein weiteres Prozent. Ein verheirateter Arbeitnehmer mit 3 Kindern zahlt also nur 6 Prozent vom steuerpflichtigen Lohnbetrag. Arbeitgeber mit mehr als 3 Arbeitnehmern haben die einbehaltenen Beträge an das Finanzamt abzuführen. Sonst sind Steuermarken zu verwenden.

25. Januar: Lohnabzug für die Zeit vom 11. bis 20. Januar; bei wöchentlicher Lohnzahlung also für die mit dem 12. und 19. Januar endigenden Wochen.

31. Januar: Umsatzsteuer-Erklärung für 1923. Falls sich bei Abgabe der Erklärung ergibt, daß für das Jahr 1923 zu wenig Umsatzsteuer gezahlt ist, dann muß eventl. eine Nachzahlung erfolgen.

Die allernächsten Steuerpflichten.

Von Steuersyndikus **Metasch.** Steuerauskunftstelle der vereinigten oldenburgischen Kammern.

Die zweite Steuernotverordnung, die unter dem 19. Dez. 1923 erlassen worden ist, enthält weitestgehende Abänderungen der geltenden Steuergesetze und bringt für alle Steuerzahler neue Pflichten. Mit den Einnahmen aus den hierdurch neu geordneten Steuerarten will die Reichsfinanzverwaltung bis zum 1. April 1924 den Reichshaushalt ausbalanzieren. Die Notverordnung umfaßt nicht weniger als 19 Artikel mit rund 200 Paragraphen bzw. neue Bestimmungen. Da es wegen des großen Umfanges der Verordnung ganz unmöglich ist, in einem kurzen Aufsatz alle Vorschriften zugleich ausführlich zu behandeln, sollen im Folgenden zunächst nur die wichtigsten, allernächsten Steuerpflichten zur allgemeinen Kenntnis gebracht werden.

Um das wenige Erfreuliche vorweg zu nehmen, sei zunächst hingewiesen auf den

I. **Wegfall der Land- und Arbeitgeberabgabe.**

a) die Landabgabe kommt mit Wirkung vom 1. Jan. 1924 nicht mehr zur Erhebung. Die letzte Rate war also am 1. Dez. 1923 zu entrichten. Beträge, die auf die Landabgabe zuviel bezahlt worden sind, werden zunächst auf die Vermögensabgabe des Jahres 1924 angerechnet, darüber hinaus erstattet, und zwar nach dem Goldwert am Tage ihrer Zahlung.

b) Die Arbeitgeberabgabe ist gleichfalls mit Wirkung vom 1. Jan. 1924 weggefallen. Es werden daher die Abgabebeträge, die nach dem 31. Dez. 1923 fällig werden, nicht mehr erhoben. Das bedeutet mit anderen Worten, daß bei wöchentlichen Lohnzahlungen die Abgabe nur noch für die Zeit vom 11. bis 20. Dez. 1923 zu entrichten war, dagegen nicht mehr für die letzte Dekade des Monats Dezember. Ebenso unterliegen die Gehälter der kaufmännischen Angestellten für den Monat Dezember, soweit sie für den ganzen Monat nachträglich gezahlt werden sowie etwa gewährte Weihnachtsgratifikationen nicht mehr der Arbeitgeberabgabe, dagegen jedoch dem Steuerabzug vom Arbeitslohn.

c) Der Steuerabzug vom Arbeitslohn ist pünktlich am 5. Jan. 1924 zu bewirken. Eine Schonfrist besteht hier nicht. Bei nicht rechtzeitiger Zahlung tritt ein Zuschlag von 5 v. H. für jeden auf den Zeitpunkt der Fälligkeit folgenden angefangenen halben Monat ein.

II. **Goldmarkbuchführung und Inventuraufnahme auf den 1. Januar 1924.**

Soweit nach dem Gesetz eine Pflicht zur Führung von Büchern besteht, oder an eine freiwillige Führung von Büchern Rechtsfolgen geknüpft sind, wird bei der Einkommen- und bei der Körperschaftssteuer vom 1. Januar 1924 ab die Pflicht nur erfüllt, und es treten die Rechtsfolgen nur dann ein, **wenn die Bücher auf wertbeständiger Grundlage geführt sind.**

Der Reichsminister der Finanzen wird im Benehmen mit dem Reichswirtschaftsminister die Grundsätze für die Umstellung und Führung der Bücher festsetzen und gleichzeitig anordnen, welche Rechnungseinheiten für die Buchführung als wertbeständig gelten, und wie sie für die Berechnung der Steuer in Goldmark umzurechnen sind. Einzelheiten hierüber werden nach dem Erscheinen der Ausführungsbestimmungen sofort mitgeteilt werden.

Im Zusammenhange hiermit ist naturgemäß zunächst eine Eröffnungsbilanz auf wertbeständiger Grundlage erforderlich; deshalb ist im § 34 des Art. I der Notverordnung bestimmt, daß Steuerpflichtige, die Handelsbücher nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches zu führen verpflichtet sind, für steuerliche Zwecke auf den 1. Januar 1924 eine **Vermögensaufstellung nach Art und Menge** zu machen haben. Mit anderen Worten: Es ist eine Inventur zunächst **ohne Wertfestsetzung** für die einzelnen Posten der Bilanz aufzustellen. Sobald die vom Reichsfinanzministerium zu erlassenden Richtlinien über die Bewertung und Umbewertung auf Goldmark, die im Januar noch erwartet werden dürfen, erschienen sind, wird auf Grund dieser Inventur eine Eröffnungsbilanz in Goldmark aufgestellt.

Solche Steuerpflichtige, die ein vom Kalenderjahr abweichendes Geschäftsjahr haben und regelmäßig jährliche Abschlüsse machen, sind berechtigt, für die Eröffnungsbilanz auf den 1. Januar 1924 die letzte vor diesem Zeitpunkt aufgestellte Inventur zugrunde zu legen, **aber nur unter der Bedingung, daß der Abschluß in die Zeit vom einschl. 30. Juni bis einschl. 31. Dezember fällt.** Alle buchführenden Landwirte z. B., die mit dem 1. Mai ihr Wirtschaftsjahr beenden, müssen wohl oder übel am 1. Januar 1924 eine neue Inventur aufnehmen.

Die letzte ordentliche Inventur vom 30. Juni ab gilt also gleichzeitig als Inventur für den 1. Januar 1924 und muß auch an diesem Zeitpunkt nach den künftigen Bewertungsrichtlinien auf Goldmark umgerechnet werden. Da aber — und hierauf muß mit allem Nachdruck hingewiesen werden — die letzten Endes in dieser Eröffnungsbilanz angegebenen Werte nicht nur als Anschaffungswerte für die Feststellung des steuerbaren Einkommens im Kalenderjahre 1924, sondern auch als Mindestbeträge für die Veranlagung zur neuen Vermögensteuer 1924 gelten, werden sich viele Steuerpflichtige, und zwar möglichst bald, darüber entscheiden müssen, ob sie eine neue Inventur errichten oder von der letzten Bilanz ausgehen wollen. Beides kann mit großen Vor- und Nachteilen verbunden sein. Will man die alte Bilanz zugrunde legen, dann wird man prüfen müssen, ob nicht in der Zwischenzeit bis zum 1. Januar 1924 eine Vermögensverminderung durch Substanzverluste eingetreten ist. In diesem Falle würde man sich beispielsweise bei der Vermögensteuer besser stehen, wenn man eine neue Inventur auf den 1. Januar 1924 aufstellt.

Da es aber keinem Zweifel unterliegen kann, daß die Einkommensteuer selbst dann, wenn sie abgebaut werden sollte, immerhin erheblich höher sein wird, als die Vermögensteuer, deren Tarif nur 5 bis 7,5 vom Tausend ansteigt, darf sich die Prüfung auf die tatsächliche Feststellung eines Substanzschwundes allein nicht beschränken, sondern muß sich vielmehr auch darauf erstrecken, — und das ist das Wesentliche — ob der in der Zwischenzeit etwa eingetretene Sachwertverlust ein bleibender oder nur ein vorübergehender sein wird.

Kommt man zu dem Ergebnis, daß dieser Verlust nur von vorübergehender Art sein wird, dann wird man ohne Bedenken von der letzten ordentlichen Inventur ausgehen können, selbst dann, wenn hierdurch sich die Vermögensteuer erhöhen sollte. Dafür hat man andererseits aber bei der künftigen Veranlagung zur Einkommensteuer 1924 den großen Vorteil, ein verhältnismäßig hohes Anfangsvermögen in der Eröffnungsbilanz auszuweisen. Ergibt dagegen die Prüfung, daß mit dem Substanzverlust als einer bleibenden Tatsache gerechnet werden muß, dann dürfte es zweckmäßig sein, auf den 1. Januar 1924 eine neue Inventur zu errichten, weil dadurch an Vermögensteuer gespart werden kann.

III. **Die Brotversorgungsabgabe**

ist in ihrem zweiten Teilbetrage am 2. Januar 1924 fällig; bis zu diesem Zeitpunkte ist das 195-millionenfache des Zwangsanleihebetrages zu entrichten. Der zugrunde zu legende Betrag ist entweder dem Steuerbescheid über die Festsetzung der Brotabgabe zu entnehmen oder, falls ein solcher noch nicht zugestellt sein sollte, aus der auf der Vermögensteuer-Erklärung beruhenden Zwangsanleihezeichnung zu ermitteln.

Hat z. B. jemand eine Zwangsanleihe von 50 000 *M.* zu zeichnen gehabt, dann muß er bis zum 2. Jan. 1924 195 000 000 mal 50 000 oder 9,75 Goldmark zahlen.

Für die Annahme der Zahlungen sind nicht mehr die Annahmestellen für die Zeichnung der Zwangsanleihe, sondern ausschließlich die Finanzkassen zuständig. Die Schonfrist beträgt eine Woche, so daß bis zum 9. Jan. 1924, ohne Verzugszuschläge zu erleiden, gezahlt werden kann. Eine Aufwertung durch Steigen des Umrechnungssatzes muß naturgemäß getragen werden. Außerdem tritt bei späterer Zahlung als am 2. Januar 1924 ein Verzugszuschlag von 5 v. H. für jeden angefangenen oder halben Monat ein.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Oldenburger Lande.

Der Nachdruck unserer mit besonderen Reichen versehenen Eigenberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen

Oldenburg, 30. Dezember.

* **Oldenburgisches Gesetzblatt,** Band XLII, Stück 120 vom 22. 12. 1923 enthält: Gesetz für den Freistaat Oldenburg vom 17. Dezember 1923, betreffend die Umrechnung und Zahlung von auf Goldmark lautenden Abgaben usw. — Gesetz für den Freistaat Oldenburg vom 17. Dezember 1923 zur Aenderung des Gesetzes vom 18. Juli 1923 zur Ausführung des Finanzausgleichsgesetzes. — Zweites Abänderungsgesetz vom 17. Dezember 1923 zum Finanzgesetz des Freistaats Oldenburg für das Jahr 1923 vom 11. Juni 1923. — Gesetz für den Freistaat Oldenburg vom 17 Dezember 1923, betreffend die Aufwertung der Gewerbesteuer für das Steuerjahr 1923/24.

* **Im Landhaus Wittekind** findet heute ein Tanzkränzchen, morgen um 7 Uhr eine Silvesterfeier mit allerhand Ueberraschungen und Dienstag ein Neujahrsball statt.

* **Wie schützt man sich vor Wasserleitungsrohrbruch?** Es mag manchem unbekannt sein, daß eine Wasserleitung nicht leer läuft, wenn der Kran nicht offen ist. Will man also die Hauptwasserleitung abstellen, so öffne man vorher sämtliche Kräne im ganzen Hause; erst dann drehe man den Hauptkahn zu und öffne das Ablaufventil, worauf sämtliche Leitungen sich entleeren. Bleibt ein Kran verschlossen, so kann die betreffende Leitung nicht leer laufen, das Wasser bleibt darin stehen und bei Frostwetter friert es in der Leitung, das Bleirohr platzt, und beim Auftauen ist der Rohrbruch da.

* **Gutmachersache.** Am 1. Weihnachtstage fand in Osternburg eine Feier der Loge „Ehrlich und Treu" statt. Einige Geschäftsinhaber hatten, eingedenk der guten Sache, freiwillige Gaben aller Art hergegeben. Ihnen wurde herzlich dafür gedankt. Man konnte sich an diesem Abend an den leuchtenden Augen der Kinder erfreuen. Ernste und heitere Vorträge wechselten miteinander ab. Diese Feier wird den Kindern wie auch den Erwachsenen lange in Erinnerung bleiben.

* **Apollotheater.** Diesesmal kommt die edle Kunst der Detektive zu Wort. Nicht weniger als zwei Detektivfilme rollen auf der weißen Leinwand an uns vorüber. Der bessere von beiden ohne Zweifel „Die schwarze Bande" mit starker, lebhaft pulsierender Handlung. Ein junger Edelmann wird zu Unrecht beschuldigt, seiner Braut einen kostbaren Schmuck entwendet zu haben, der in Wirklichkeit von dem Anführer einer Verbrecherbande gestohlen ist. Eine eigenartige Verkettung von Umständen verhindert zunächst die Auffindung des wahrhaft Schuldigen. Die einzelnen Typen, allen voran die „blonde Lona", sind vorzüglich getroffen. Etwas langsam flitzt die Handlung in dem anderen Stücke dahin, der „Paddy, der Finding", betitelt ist. Dieser Paddy ist der Gehilfe eines Detektivs, dem Kaiser-Tietz in gewohnter Manier vortrefflich

Landesbibliothek Oldenburg

Steuerabzug vom Arbeitslohn.

Durch die am 17. Dezember erlassene zweite Steuernotverordnung sind die Vorschriften über den Steuerabzug vom Arbeitslohn mit Wirkung vom 1. Januar 1924 wesentlich geändert, und insbesondere die Steuerbeträge auf wertbeständige Grundlage (Goldmark) gebracht worden. Die wichtigsten Aenderungen sind aus der im Anzeigenteil veröffentlichten Bekanntmachung des Landesfinanzamts Oldenburg ersichtlich. Der Begriff des Arbeitslohns ist insofern erweitert, als fortan auch die in manchen Betrieben üblichen Dienstaufwandsentschädigungen usw. in voller Höhe dem Steuerabzug unterliegen. An Stelle der bisherigen Werbungskosten ist künftig ein bestimmter Teil des Arbeitslohnes steuerfrei, und zwar bei Zahlung des Lohnes

für volle Monate (Monatsempfänger) 50 *M.* monatlich,
für volle Wochen (Wochenempfänger) 12 *M.* wöchentlich,
für volle Arbeitstage 2 *M.* täglich.

Dieser „steuerfreie Lohnbetrag" ist von dem zu zahlenden vollen Arbeitslohn (ohne Abzug von Invaliden-, Krankenversicherungsbeiträgen oder dgl.) abzusetzen. Von dem alsdann verbleibenden Arbeitslohn sind als Steuerabzug einzubehalten bei einem

ledigen Arbeitnehmer . . . . . 10 Proz.,
verheirateten Arbeitnehmer . . . . . 9 Proz.,
verheirateten Arbeitnehmer mit einem Kind . . 8 Proz.,
verheirateten Arbeitnehmer mit zwei Kindern . 7 Proz.,

für jedes weitere minderjährige Kind, das zur Haushaltung gehört, um 1 Proz. weniger.

Wieviele Personen zur Haushaltung des Arbeitnehmers gehören, ergibt sich aus dem Steuerbuch für 1924. Der Arbeitgeber ist an diese Eintragungen auf dem Steuerbuch gebunden. Jeder Arbeitnehmer muß im Besitze eines Steuerbuches sein. Der Steuerabzug ist bei jeder Lohnzahlung vorzunehmen. Als Lohnzahlungen gelten nach den neuen Bestimmungen auch Vorschuß- oder Abschlagszahlungen oder unter sonstiger Bezeichnung gewährte vorläufige Zahlungen auf bereits verdienten Arbeitslohn oder Vorauszahlungen von erst später fälligem Lohn. Der Wert von Sachbezügen, der bei Berechnung des Steuerabzugs zu berücksichtigen ist, wird in den nächsten Tagen bekannt gegeben werden.

Für die Berechnung der einzubehaltenden Steuerbeträge, die auf den nächsten durch 5 Goldpfennige teilbaren Betrag nach unten abzurunden sind, mögen folgende Beispiele dienen:

1. Unverheirateter mit 150 *M.* Monatslohn. Steuerfrei 50 *M.* Einzubehalten sind 10 Prozent von 100 *M.* = 10 *M.* Steuerabzug.
2. Verheirateter mit 2 Kindern mit 150 *M.* Monatslohn. Steuerfrei 50 *M.* Einzubehalten sind 7 Prozent von 100 *M.* = 7 *M.* Steuerabzug.
3. Unverheirateter mit 25 *M.* Wochenlohn. Steuerfrei 12 *M.* Einzubehalten sind 10 Prozent von 13 *M.* = 1,30 *M.* Steuerabzug.
4. Verheirateter mit 4 Kindern mit 27 *M.* Wochenlohn. Steuerfrei 12 *M.* Einzubehalten 5 Prozent von 15 *M.* = 75 ₰ Steuerabzug.

Für die einbehaltenen Steuerbeträge haben die Arbeitgeber, die Anfang Januar dauernd nicht mehr als 3 Arbeitnehmer beschäftigen, wie bisher Steuermarken in die Einlagebogen der Steuerbücher zu kleben. Die Eintragungen auf die Einlagebogen (Markenblätter) haben auf Goldmark zu lauten. Die übrigen Arbeitgeber haben die einbehaltenen Beträge an die für sie zuständige Finanzkasse abzuführen, und zwar durch Barzahlung oder durch Ueberweisung auf das Postscheck- oder Bankkonto der Finanzkasse. Dabei ist anzugeben, daß es sich um Lohnsteuer handelt, und auf welchen Zeitraum sie entfällt. Bis zum 5. jeden Monats (erstmals zum 5. Februar) haben diese Arbeitgeber der zuständigen Finanzkasse eine Bescheinigung zu übersenden, in der die Uebereinstimmung der Gesamtsumme der für den verflossenen Kalendermonat abgeführten Steuerabzugsbeträge mit dem Gesamtbetrag der in diesem Monat einbehaltenen Steuerbeträge versichert wird. Bei Zahlung mittels Postanweisung usw. kann die Bescheinigung auf den Postabschnitt gesetzt werden. Die vierteljährlichen Ueberweisungsblätter, Zusammenstellungen usw. fallen weg. Für die Zahlung der Beträge an die Finanzkasse und für das Kleben der Steuermarken sind folgende Termine festgesetzt:

a) für Lohnzahlungen in der Zeit vom 1. bis 10. bis zum 15. jeden Monats,
b) für Lohnzahlungen vom 11. bis 20. bis zum 25. jeden Monats und
c) für Lohnzahlungen vom 21. bis Ende bis zum 5. jeden Monats.

Wenn diese Termine nicht beachtet werden, treten hohe Verzugszuschläge ein.

Die Arbeitgeber haben künftig für jeden Arbeitnehmer fortlaufend ein Lohnkonto zu führen, wie dies in vielen Betrieben bereits der Fall ist. Aus dem Konto müssen der an den einzelnen Zahlungstagen gezahlte Barlohn, die Sachbezüge oder dgl. sowie der einbehaltene Steuerbetrag in Goldmark hervorgehen.

Die neuen Bestimmungen treten am 1. Januar 1924 in Kraft. Sie sind erstmalig auf den Arbeitslohn anzuwenden, der für eine nach dem 31. Dezember 1923 erfolgte Arbeitsleistung gezahlt wird. Ueber Einzelheiten geben die Finanzämter auf Anfrage Auskunft. Die ordnungsmäßige Durchführung des Steuerabzuges wird in Zukunft durch Beamte des Finanzamts genau nachgeprüft werden. Es empfiehlt sich, die Bekanntmachung des Landesfinanzamts und diese Abhandlung auszuschneiden und aufzubewahren. Die Steuerbücher für 1923 sind in nächster Zeit abzugeben, wobei die richtige Berechnung des Steuerabzuges für 1923 nachgeprüft und etwaige Verstöße gegen die bisherigen Vorschriften festgestellt und nötigenfalls bestraft werden. Das Gesetz über die Besteuerung der Betriebe (Arbeitgeberabgabe und Landabgabe) tritt am 1. Januar außer Kraft. Zu entrichten ist daher nur noch die Arbeitgeberabgabe von Lohnzahlungen bis zum 20. Dezember 1923.

---

sowohl in Maske als Spiel gerecht wird. Lobenswert, z. T. ganz vorzüglich gelungen sind einige Bilder aus südlicher Landschaft mit wild zerklüftetem Felspanorama, stürmischem Meer und weiß schimmernden Städten mit hohen Minaretts. Im Mittelpunkt sollte eigentlich das Spiel des kleinen Paddy stehen, doch fällt er gegen seine amerikanischen Kollegen z. B. ziemlich erheblich ab. Die Musik war, wie immer, auf anerkennenswerter Höhe, so daß die Zuschauer im angenehm erwärmten Raume einige Stunden gern den vorübergleitenden Bildern zusahen.

* **Polizeitagesbericht vom 29. Dezember.** Gestohlen wurden: 1. am 24. Dez. in der Moltkestraße ein Aschbehälter; 2. in der Nacht vom 27. zum 28. Dez. in der Hindenburgstraße ein eisernes Gartentor.

Am 26. v. M. sind außerhalb Oldenburgs sechs Personen in Haft genommen worden, die gewerbsmäßig Fahrraddiebstähle in verschiedenen Städten ausgeführt und eine Werkstatt zur Umarbeitung der gestohlenen Räder eingerichtet hatten. Von den beschlagnahmten 10 Rädern sind 4 in hiesiger Stadt gestohlen; die Eigentümer sind von hieraus bereits festgestellt.

*

* **Westerstede**, 29. Dez. Am vierten Adventssonntage veranstaltete Lehrer Otto Janßen aus Eversten in der Kirche zu Westerstede eine Weihnachtsmusik. Der „Ammerländer" schreibt darüber: „Die gestrige musikalische Abendandacht in der Kirche war gut besucht, für manchen ist sie eine schöne Feierstunde gewesen. Recht stimmungsvoll erstrahlte der Altar im herrlichsten Lichterglanz. Das Programm war im ersten Teile auf Advent, und im zweiten auf Weihnachten eingestellt. Die Veranstaltung trug nicht den Charakter eines großzügigen Konzerts, sondern den einer einfachen Abendfeier, darum waren auch sämtliche Darbietungen, Orgel- und Geigensoli und Lieder, einfach gehalten. Herr Janßen beherrschte die Orgel recht gut und zeigte durch sein sauberes Spiel, daß er auf dem Wege zur Meisterschaft ist. Durch die von ihm kombonierte Orgelphantasie zeigte er, daß er auch eigne musikalische Gedanken hat. Ein nettes Lied von ihm: „Morgenstern auf finst're Nacht", wurde von Fräulein Schwabach gut vorgetragen. In Herrn Schwoon lernten wir einen Geiger kennen, dessen Spiel sauber und ansprechend ist. Schade ist es aber, daß seine Geige künstlerischen Ansprüchen nicht genügte; ihr kleiner Ton war nicht imstande, die große Kirche zu füllen. Am besten gefiel wohl das Pastorale von Rheinberger für Geige und Orgel, das uns wiederum zeigte, daß es außer Johann Sebastian Bach auch noch andere bedeutende Meister gegeben hat." — Wie wir von verschiedenen Seiten erfahren, erfreute Frl. Else Kaufmann mit ihrem hohen Sopran die Zuhörer in den beiden schönen Weihnachtsliedern „Stille Nacht, heilige Nacht" und „Es ist ein' Ros' entsprungen", wenn auch ihre Aussprache sehr viel zu wünschen übrig ließ. In den hohen Lagen entfaltete sich die Stimme zu wahrem Glanze. Die Sopranstimme vereinigte sich mit der schönen Altstimme Frl. Schwabachs in zwei Duetten, von denen besonders das „Cia fusani" gefiel. Leider hat die Westersteder Kirche eine sehr ungünstige Akustik, so daß besonders das Singen darin eine undankbare Aufgabe ist.

* **Wiefelstede**, 28. Dez. Erwischt. Es dürfte vielen noch erinnerlich sein, daß vor längerer Zeit der aus Westerholtsfelde gebürtige Knecht Renken in Bremen, Verden, Hannover usw. Betrügereien beging, weshalb er von der Staatsanwaltschaft steckbrieflich verfolgt wurde. Auf seinen Raubzügen hatte er die Ausweispapiere eines Freiherrn v. Kern „gefunden", die er dazu benutzte, um sich mit Geld zu versorgen. So hob er auf einer hannoverschen Bank einen Geldbetrag von mehreren Millionen ab, zu einer Zeit, als die Million noch etwas galt. Jetzt ist es der Polizei gelungen, diesen „Freiherrn von Kern" in Ulm an der Donau festzunehmen.

* **Wiefens**, 28. Dez. Als mehrere junge Leute unseres Ortes einem Brautpaar den üblichen Ehrenbogen errichten wollten, wurde dabei dem Alkohol reichlich zugesprochen. Dabei ist dem 22jährigen F. soviel Schnaps gegeben, daß er besinnungslos wurde. Die anderen jungen Leute legten den Besinnungslosen unverständlicherweise ins Heugulf. Hier blieb er einen Tag liegen, ehe die Angehörigen es bemerkten. Der hinzugezogene Arzt konnte das Leben des jungen Mannes nicht mehr retten. Der Tod trat noch am gleichen Tage infolge von Unterkühlung und Herzschwäche ein.

* **Dinklage**, 28. Dez. Ein großer Leichenzug bewegte sich zum Friedhof. Galt es doch, dem verstorbenen Gemeindevorsteher a. D. Rudolf Ostendorf die letzte Ehre zu erweisen. Dreißig Jahre, bis Ende 1919, hat er der Gemeinde als Vorsteher mit Rat und Tat, besonders in der harten Kriegszeit, gedient. Darum auch die große Beteiligung an der Begräbnisfeier. Drei Vereine, der Kriegerverein, Gesellen- und Arbeiterverein, deren Mitglied der Verstorbene war, waren mit ihren umflorten Fahnen im Zuge, dann der vollzählige Gemeinderat und die Mitglieder des Cäcilienvereins, zu welchen auch der Verstorbene gezählt. Letzterer sang am Grabe, wie am Schlusse der Totenmesse das ergreifende Lied „Ueber den Sternen".

* **Westerstede**, 29. Dez. Eine wundervolle Weihnachtsfeier veranstaltete der Missionar Sommer mit seinen Helferinnen in der Kirche für die Teilnehmer am Kindergottesdienst. Die Geburt Christi wurde durch Engel und Hirten und durch Hersagen von diesbezüglichen Versen dargestellt. Ein mächtiger, geschmückter Tannenbaum erstrahlte in hellem Glanze. Lieder mit Orgelbegleitung wechselten. Am Schlusse fand eine reichliche Bescherung statt. Eine wirklich sinnige Feier in unserem altehrwürdigen Gotteshause, die den Teilnehmern noch lange in leuchtender Erinnerung bleiben wird.

* **Rastede**, 28. Dez. Eine stimmungsvolle Weihnachtsfeier versammelte jung und alt im Kreise der Vaterländischen Jugendgruppe. Anna Onken mit ihrer Schar hatte sich zum Gelingen des Abends wieder alle Mühe gegeben. Kleine Theaterstücke, darunter ein plattdeutsches, und Deklamationen, wechselten mit Lautenvorträgen und musikalischen Darbietungen im ersten Teile des Programms. Daran anschließend fand die eigentliche Weihnachtsfeier statt. Große Freude regte sich bei den Kleinen, als unter strahlendem Weihnachtsbaume das Weihnachtsmärchen von den Mitgliedern der Jugendgruppe aufgeführt wurde. Cand. jur. Wilde aus Oldenburg hielt eine tiefempfundene Ansprache, die alle Herzen höher schlagen ließ und sie mit neuer Hoffnung für das kommende schwere Jahr erfüllte. Erst gegen Mitternacht trennte man sich und wanderte durch das stille, schneebedeckte Rastede nach Hause.

Aus Nah und Fern.

Die Vereisung der Ostsee.

In Stettin zeigte das Thermometer in den letzten beiden Tagen 15 Grad Kälte. Die Binnenschiffahrt auf der Oder ruht, da die Oder bereits eine starke Eisdecke trägt. Für die Großschiffahrt wird eine Fahrrinne durch die Eisbrecher offen gehalten. Die Hafenorte im Haff sind vom Verkehr abgeschnitten. Die großen Eisbrecher der Kaufmannschaft halten die Fahrrinne bis nach der Ostsee offen. Die Segelschiffahrt ruht ebenfalls. Auch in der Ostsee nimmt die Vereisung beständig zu. Der Sund ist bereits zugefroren, die Einfahrt nach Stockholm wird durch Eisbrecher offen gehalten. Im Nord Bodden mußte die Schiffahrt eingestellt werden. Nach Finnland können die Schiffe nur mit Hilfe von Eisbrechern gelangen. Auch in der Nordsee ist die Schiffahrt durch Eis sehr erschwert. Im Kanal stieß der Stettiner Dampfer „Vineta" mit dem Dampfer „Escarsonia" zusammen. Die „Vineta" erlitt Beschädigungen, konnte jedoch unter eigenem Dampf nach Kiel fahren und ins Dock gehen. Der starke Schneefall hat den Eisenbahnverkehr in Pommern sehr behindert. Die Züge treffen mit Verspätungen bis zu fünf Stunden ein. Besonders die Strecke nach Rostock leidet unter starken Schneeverwehungen. Auch zwischen Frankfurt und Küstrin sind infolge des Schnees die Züge stecken geblieben.

*

Handgranaten beim Tanzfest. Aus Csolgrad (Ungarn) wird gemeldet: Bei einer Tanzunterhaltung des israelitischen Frauenvereins wurde eine Handgranate in den Saal geworfen. Ein 21jähriges Dienstmädchen wurde getötet, 37 Personen teils leicht, teils schwer verletzt. Die Gendarmerie hat die Mitglieder des Csolgrader Vereins der erwachenden Ungarn, die der Tat verdächtig sind, verhaftet.

Entdeckung auf Rembrandts „Nachtwache". Professor Martin vom Mauritshuis hat in einem Aufsatz über Rembrandts berühmte „Nachtwache" nach dem „Cicerone" mit Bestimmtheit die Vermutung ausgesprochen, Rembrandt habe sich auf diesem Bild selbst mit dargestellt, und zwar im Porträt der zwischen dem Fähnrich und dem geheimten Patrizier eingeschobenen Begleiterfigur. Es sei das gleiche Antlitz der Rembrandtschen Selbstbildnisse zwischen 1639 und 1645. Auch stimme dieses Antlitz stark überein mit einem Selbstbildnis, das Rembrandt 1638, also vor dem Nachtwachenauftrag, als Fragment radierte.

Auch Poincaré spricht drahtlos. Poincaré wird am kommenden Sonntag von seinem Arbeitskabinett im Quai d'Orsay aus an das englische Volk eine längere Rede auf dem Wege der drahtlosen Telephonie richten.

Eine Ehrung Professor Dörpfelds. Der Reichspräsident hat an den Professor Dr. Dörpfeld in Schierke aus Anlaß seines 70. Geburtstages folgendes Glückwunschschreiben gesandt: „Hochverehrter Herr Professor! Am Tage Ihres 70. Geburtstages gedenke ich dankbar Ihrer schöpferischen, wertvollen Lebensarbeit. Ihre Forschung, die einer entfernten Vergangenheit gegolten hat, ist ein lebendiger Teil im Gedankenschatze der Gegenwart geworden. Daß Sie stets bedacht waren, von Ihrem Wissen in Vorträgen und Führungen auch weiteren Kreisen Ihrer Volksgenossen mitzuteilen, wird Sie dem deutschen Volke als Führer durch die Stätten und die Welt Homers immer verehrungswürdig erscheinen lassen. So ist es mir eine besondere Freude, Ihnen zum heutigen Tage meine aufrichtigen Wünsche für ein weiteres glückliches Ergehen und Wirken auszusprechen."

Ein Drama im Leuchtturm. Die Verwaltung der Wege und Brücken zu Brest wurde vor einigen Tagen davon in Kenntnis gesetzt, daß der Leuchtturm von Armen, weitab von der Küste in See gelegen, kein Leuchtfeuer mehr zeigte. Wie man dann feststellte, hat das Erlöschen des Leuchtfeuers seinen Ursprung in einen ausgebrochenen Brand, der die Wächterräume vollständig zerstört hat. Die Wächter waren damit beschäftigt, in der Spitze des Leuchtturms die Laterne in Ordnung zu bringen, als sie den Ausbruch des Brandes in ihren Wohnräumen bemerkten. Beim Heruntersteigen wurden sie durch den Rauch daran verhindert, die Treppen zu ihren Räumen zu benutzen. Die beiden alten Wächter flüchteten jetzt auf die Galerie des Turms und versuchten, am Blitzableiter und an einer Kette herunterzusteigen. Aber, betäubt von den Rauchschwaden und durch den furchtbaren Seegang, waren sie nicht imstande, den Fuß des Leuchtturms zu erreichen. Es blieb ihnen daher nichts anderes übrig, als, zwischen Himmel und See schwebend, die lange Nacht in der Kälte zu verbringen, wobei der eine von ihnen gestorben ist, während es dem anderen gelang, bei Tagesanbruch durch ein kleines Fenster das Innere des Leuchtturms zu betreten und den Stubenbrand zu löschen.

Stimmen aus dem Leserkreise.

Für den Inhalt des Sprechsaals übernimmt die Schriftleitung den Lesern gegenüber keine Verantwortung. Zuschriften ohne deutliche Namensunterschrift und Wohnungsangabe werden nicht geprüft. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beigefügt ist. Gründe für die Ablehnung eines Einsendungs werden nicht angegeben.

Nordmarkkämpfe.

Mit Empörung und bitterem Weh haben wir den Leitartikel gelesen, den unsere „Nachrichten" am 27. Dezember über unsere Nordmark und ihre Kämpfe brachte. Treu und opfermütig wachen sie dort auf Vorposten, die nicht nur, wie uns hier, ihre Sorgen um innerpolitische und wirtschaftliche Fragen drücken, sondern die außerdem in schwerer Bedrängnis stehen, um ihr und unser Deutschtum, um die Herzen ihrer Kinder. Möge der Ruf nicht vergeblich zu uns gedrungen sein, daß sie unserer bedürfen, daß sie sich freuen, wenn ihnen aus dem übrigen Deutschland durch Taten, Worte oder auch nur Liebe gezeigt wird, daß wir bei ihnen sind. Und um so mehr haben wir diesem Ruf zu folgen, als wir leider hören müssen, daß auch sie wieder einen Dolchstoß erhalten haben, wie er schändlicher nicht zu denken ist: das Abkommen der Sozialisten von hüben und drüben über die heutige Grenze.

Ich weiß es zufällig aus verschiedenen Nachrichten, daß auf der Dänenseite nicht nur die Grenzbevölkerung arbeitet, nein, fast ganz Dänemark steht hinter den dänischen Bestrebungen, unterstützt durch unseren Erzfeind Frankreich. Unsere Brüder aber droben haben fast nur Hilfe aus der bedrohten Provinz selbst, darüber hinaus „kennt man die Nordschleswigfrage kaum", wie kürzlich ein deutscher Professor zur Freude der Dänen in Kopenhagen zu behaupten die Würdelosigkeit hatte. Man kennt sie nur von Seiten der Sozialisten, um die Grenzmark zu verraten. Hier ist eine Gelegenheit, wo unsere politischen Parteien ihr Nationalgefühl zeigen können! Mögen sich die Deutschnationalen, die Volksparteiler, die Demokraten und das Zentrum zusammentun; mögen sie in einer Kundgebung abrücken von dem Sozialisten-Abkommen! Welche Gelegenheit ist günstiger als diese, um in Eintracht alle innerpolitischen Fragen zu vergessen und denen im Grenzlande Mut und Kraft zu stärken! Wenn die Sozialistische Partei den Dolchstoß geführt hat, haben die anderen Parteien die Pflicht, ihn auszugleichen; die Pflicht, zu zeigen, daß der Kampf in der Nordmark nicht nur nach der negativen Seite hin in Deutschland bekannt ist.

Unsere Jugend gedenkt ihrer Brüder in den Grenzgebieten, das zeigt die Sonnenwendfeier der hiesigen Pfadfinder, bei der, wie mir berichtet, die Jungens begeisterte Worte für ihre Brüder im Kampf hatten. Wollen die Erwachsenen sich beschämen lassen?

Wohlan, möge die Jahreswende benutzt werden zu einer kraftvollen Kundgebung an die Nordmarkkämpfer. Ihnen wie allen Grenzdeutschen, wollen wir treu zur Seite stehen, abwehrend trotzlosen Verrat!

Emil Eckhardt.

Landesbibliothek Oldenburg

Steuerabzug vom Arbeitslohn

Vom 1. Januar 1924 sind vom Arbeitslohn (Gehalt, Vergütungen oder dergleichen) bei monatlicher Lohnzahlung 50 M, wöchentlich 12 M, täglich 2 M und bei kürzeren Zahlungen für je 2 Arbeitsstunden 0,50 M steuerfrei. Von dem übrigen Arbeitslohn sind bei ledigen Arbeitnehmern 10 Proz., bei Verheirateten 9 Proz., bei Verheirateten mit 1 Kind 8 Proz., und für jedes weitere Kind 1 Proz. weniger als Steuer einzubehalten. Die Arbeitgeber, die zu Anfang Januar nicht mehr als 3 Arbeitnehmer beschäftigen, dürfen für die einbehaltenen Beträge wie bisher Steuermarken verwenden. Die übrigen Arbeitgeber sind verpflichtet, die einbehaltenen Steuerbeträge an die zuständige Finanzkasse abzuführen. Die Verwendung der Marken und die Zahlung an die Finanzkasse hat jeweils für ein Monatsdrittel bis zum 15., 25. oder 5. jeds. Monats zu erfolgen. — Sämtliche Arbeitgeber haben ein Lohnkonto zu führen, in dem für jeden Arbeitnehmer der gezahlte Lohn und die einbehaltene Steuer laufend aufzuzeichnen sind.

Nähere Auskunft erteilen die Finanzämter.

Oldenburg, den 27. Dezember 1923.

Landesfinanzamt,
Abteilung für Besitz- und Verkehrssteuern.
F. V.: Meyer.

Varel. Ein an sehr günstiger Geschäftslage in der Mitte der Stadt Varel belegenes

Geschäfts- u. Wohnhaus

steht durch mich zum Verkauf.

Eine größere Wohnung wird frei, außerdem zwei Läden und mehrere Geschäftsräume.

Angebote erbeten bis 5. Januar 1924.

Voth, Rechtsanwalt und Notar.

Einfamilienwohnhaus

mit etwa 10 Sch.-Saat Gartenland, an der Hauptstraße in Ayen angenehm belegen, steht unter meiner Nachweisung zum Verkauf. — Verkäufer ist evtl. genehm, eine entsprechende Besitzung, für einen Beamten geeignet, in Tausch zu nehmen.

Die zu verkaufende Besitzung ist besonders für Geschäftszwecke geeignet.

Liebhaber bitte ich, sich mit mir schriftlich in Verbindung zu setzen. — Rückporto beifügen.

Adolf Pott, amtl. Auktionator.
Hude i. O.

Wir haben in fremdem Auftrage ein

Wohnhaus

zu verkaufen. Näheres ist durch uns zu erfahren.

Rechtsanwälte
Wisser, Dr. Dettmers u. Dr. Schauenburg.

Briketts vorrätig.

Otto Strodthoff, Ohmstede.

Fernruf 1300.

Frostschäden

an Wasserleitungen, Klosetts, Badeöfen usw. werden schnellstens fachmännisch repariert bei

Wilh. Müller Nachf.,

Friedensplatz 4. Telephon 304.

Auslands-Deutsche usw. suchen Stadt- und Land-

Grundbesitz,

Häuser, Villen, Gasthöfe, Fabrik., Landwirtschaft usw. (evt. ohne Wohnung) auf Dollarbasis. Vermittlergeb. an H. Thielsen, Braunschweig.

Zu verkaufen fünf gut erhaltene Eisenfässer, Inhalt 2—300 Liter, und mehr. noch gute Jutesäcke.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Metallbetten,

Stahlmatr., Kinderb., Dir. an Priv. Kat. 50 U. frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.).

Littel.

Am Neujahrstage:

Ball

für alt und jung.

Es ladet hierzu freundl. ein

H. Dahms.

Ich kaufe laufend jeden Posten

Eier.

Kisten können z. Versendung gestellt werden.

Franz Thiede, Oldenburg,
Rosenstraße 12,
Fernruf 1096/1097.

Friedrichsfehn

Der Sängerball

findet nicht Silvesterabend,

sondern Neujahr

statt.

Gesangverein „Harmonie".

Turnverein Neuenkruge.

Der am 31. Dezember angesetzte

— BALL —

findet nicht statt.

Der Vorstand.

Diesel- u. Rohölmotoren

die billigste Betriebskraft
neu und gebraucht, sofort lieferbar.
Gebrauchte Betriebsmaschinen
werden ev. in Zahlung genommen.

Heinrich Budde, Oldenburg,
Bahnhofstr. 16 — Fernruf 1284.

Die Einfachste!

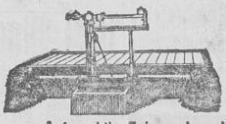
Billigste und solideste

Schreibmaschine

liefert ab Lager zu Fabrikpreisen

Alleinvertrieb für Freistaat Oldenburg und Ostfriesland

Oldenburgische Export- u. Warenhandelsges. A.-G.,
Oldenburg, Herbartstraße 25.
Fernruf 1818.
Vertreter allerorts gesucht.



Waggon-, Automobil-, Fuhrwerks-, Vieh-

Waagen

sowie alle Sorten Waagen fabriziert

Westf. Waagen- u. Maschinenfabrik
Klare, Stommerding & Co., Burgsteinfurt i. W.
Fernruf 71.
Verlangen Sie Prospekt. Vertreter gesucht.

Akkumulatoren.

Neue und gebrauchte, Montage. Reparaturen gleich welcher Art. Reinigung während des Betriebes. Ausführung durch Spezialmonteure. Ankauf auß. Betrieb gesetzter Anlagen.

Jos. Tillmanns, Bremen 6

Tel. Roland 787.

Privat-Handwäscherei und Plätterei.

Die Wäsche wird schonend u. sauber gewaschen u. geplättet, auch abgeholt u. zurückgebracht. Auf Wunsch wird das **Ausbessern der Wäsche** mit übernommen.

Sehr solide Preise. Fernruf 1684.

Frau Grete Schmitz,
Schäferstrasse 6.

---

500 Tonnen Thomasmehl,

Lieferung Februar-März, abzugeben.

Georg Müller & Co., Bremen,
Fernspr. Hansa 1490. Postfach 385.

Ankerwickelei,

Reparaturen an Elektromotoren und Dynamomaschinen

werden gewissenhaft, gut und billigst hergestellt.

Schnellste Hilfe bei Betriebsstörungen.

W. Brandorff,
Oldenburg,
Donnerschweerstraße 33. Fernsprecher 1453.

Rundfunk-Empfang

deutscher u. ausländischer Stationen

Opern — Konzerte — Vorträge
Politische u. Börsennachrichten
wird am sichersten erreicht
mit den hochwertigen

Telefunken-

Empfangsgeräten.

Generalvertretung der „Telefunken" für Bremen, Oldenburg u. Ostfriesland: **„Radio- und Heimmusik"**
Armgart & Köhler, K.-G., Bremen.

Techn. Bureau Oldenburg:
Donnerschweer Straße 10. Telefon 33 u. 1167.
Oberleitung: Dr. C. Tolle.
Anschrift: „Radio", Oldenburg i. O.
Ausstellung der Geräte und Vorführungen im Piano-Haus Klapproth (Tel. 1209) demnächst.

Geschäfts-Eröffnung.

Den werten Einwohnern von Kirchhatten und Umgegend zur Kenntnis, daß ich die

Gastwirtschaft

von meinem Vorgänger Herrn **Joh. Brokshus** weiterführe.

Ich bitte die geehrte Kundschaft, das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen und mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Otto Lindemann.

Wecker reinigen . . . 0,80 Mk.
Taschenuhren reinigen 1,50 Mk.
Wanduhren reinigen v. 2 Mk. an

Jede andere Reparatur zu billigstem Preise.

D. Wesemann,
Grüppenbühren.

Oele—Fette—Teer

in großen und kleinen Mengen liefert billigst

August Bock,
Ziegelhofstr. 66. — Telefon 808.

Achtung!

Am Montag, dem 31. d. M., findet der

Fleisch- u. Wurstverkauf

in der „Markthalle" statt.

Die vereinigten Schlachter der Markthalle.

Radf.-Verein Jungeln u. Umg.

Sonntag, den 6. Jan. 1924, nachm. 3 Uhr:

General-Versammlung.

Erscheinen sämtlicher Mitglieder erforderlich.

Der Vorstand.

Der Silvester-Ball

im Müggenkrug findet nicht statt.

A. Ralle.

Stimmungen, Reparaturen

an Flügeln, Pianos, Harmoniums.

A. Wessels, Klavierstimmer,
langj. Techniker der Fa. Hildebrand & Günsel,
Oldenburg, Vahlenhorst 22.

Außerordentliche

General-Versammlung

am Sonnabend, dem 5. Januar, nachmittags 5 Uhr, in Bollers Gasthause zu Butteldorf.

Tagesordnung:
1. Statutenänderung § 14 Abs. 6.
2. An- und Verkauf eines Hengstes.
3. Wahl der Ankaufs-Kommission.

Hengsthalt.-Genossenschaft Altenhuntorf
Der Vorstand.
Ahlers. Bollers. Bahle.

Hude.

Am Neujahrstage:

Kleiner Ball

Karl Wachtendorf.

Kriegerverein Donnerschwee

Heute, Sonntag:

Weihnachtsfeier

im Klubhaus.

4 Uhr: Kinderbescherung. — 7 Uhr: Ball.

Osternburg.

Gesangverein „Brüderschaft"

Am Neujahrstage:

Großer Ball

im Saale des Herrn G. Hullmann.

Anfang 5 Uhr. Der Vorstand.

Mittag- und Abendessen

in altbekannter Güte im Abonnement
zu 80 Pfg. und 1 Mk. inkl. Bedienung.
Tischzeit von 12½—2 Uhr und von 7—8 Uhr.

Theater-Restaurant.

Dötzer's Wiener-Bäckerei u. Konditorei
Schlossplatz 12
empfiehlt zum **Silvester:**
Prilleken, Berliner mit verschiedenen Füllungen,
Dutzend 80 Pfennig,
ff. Spritzkuchen — Tafelbrötchen.

Moyers Weinkeller.

Silvester:

Konzert.

Central-Café

Das erste und führende Café.

Sonntagabend 8 Uhr:

Berliner Pfannkuchen-Abend

mit musikalischen Sonder-Einlagen.

Tischbestellungen erbitte bis Sonntagmittag.

Montagabend:

Ehren- u. Abschieds-Konzert

des hier seit 9 Monaten beliebten

Kapellmeisters Karl Meinecke.

Dienstag, 4 Uhr nachmittags:

Erstes Konzert

des berühmten Salon-Orchesters Adolf Schüßler mit Einlagen

wie **Jazzband, Drapp, Schrammel, Banjo, Balalaika** sowie verschiedene **Solis.**

Landesbibliothek Oldenburg

Zu verkauf. junge
trächtige Ziege.
Orth, Brunsbrot 10,
Raubehorst.

Promenaden-Wagen
50 M, 1 P. braune Schuhe, 43, 10 M, Kinderklappstuhl 5 Mark, alles gut erhalten, zu verkaufen.
Diedrichsweg 83.

Zu kaufen gesucht.

Nationalkassen
kauft zu höchsten Preisen. Barzahlg. bei Uebernahme. Angeb. unt. J. S. 2571 an die Geschäftsst. dies. Blatt.

Achtung! Kaufe und hole ab
Rasse-Hunde,
reinrassig u. korrekt, Kanarien u. Papag.
W. Hansen, Hamburg 23, Eilbecker Weg 83.

Zu kaufen gesucht einige 1000 Pfund
Gerste und Roggen.
Angebote mit Preis unter B 2126 an die Fil. Lange Str. 45.

Zu tauschen gesucht

Zu vertausch. eine schwere, 6jährg., eingetragene
Oldenb. Stute
gegen zwei kleinere.
H. Rüdebusch, Hatten 1.

Wer tauscht Schwein gegen neues Fahrrad und Gerste? Angeb. unter F R 888 an die Geschäftsst. d. Bl.

Zeichnungsaufforderung

auf 6prozentige, zu 102 Prozent rückzahlbare, durch Feingold-Grundschuld sichergestellte Dollarwertanleihe der

Berliner Städtische Gaswerke Aktiengesellschaft

unter gesamt- und selbstschuldnerischer Garantie für Zinsen- und Tilgungsdienst seitens der

Deutschen Petroleum-Aktien-Gesellschaft

und der

Rütgerswerke-Aktiengesellschaft.

Im Auftrage und für Rechnung der Berliner Städtische Gaswerke, Aktiengesellschaft, wird hiermit ein Betrag im Geldwerte von

1 000 000 Dollar U. S. A.

zur öffentlichen Zeichnung unter folgenden Bedingungen aufgelegt:

1. Zeichnungen werden bis **einschließlich 26. Januar 1924** bei den **unterzeichneten Banken und Bankhäusern sowie deren sämtlichen Niederlassungen** und ferner bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, Leipzig, Barmer Bankverein Hinsberg, Fischer & Comp, Barmen, Essener Credit-Anstalt, Essen, Deutschen Vereinsbank, Frankfurter Bank, bei dem Bankhause Lazard Speyer-Ellissen, Frankfurt a. M., bei dem Bankhause E. Heimann, Breslau, bei der Bank der Ostpreußischen Landschaft, Königsberg i. Pr., Landschaftlichen Bank der Provinz Pommern, Stettin, Landesbank der Rheinprovinz, Düsseldorf, Osnabrücker Bank, Osnabrück, Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank, Oldenburg, Württembergischen Vereinsbank, Stuttgart, Sparkasse der Stadt Berlin und den sämtlichen Niederlassungen dieser Zeichnungsstellen **bis 1 Uhr mittags jeden Werktages** der Zeichnungsfrist entgegengenommen. Nach 1 Uhr mittags jeden Zeichnungstages eingehende Zeichnungen gelten als am folgenden Werktage eingegangen. Früherer Schluß der Zeichnung bleibt vorbehalten. Zuteilung weiterer Beträge im Falle der Ueberzeichnung der aufgelegten Summe ist zulässig.
2. Die Schuldverschreibungen lauten über den Geldwert von 10 Dollar, 25 Dollar und 50 Dollar. Die Stücke über 10 Dollar tragen keine Zinsscheine, sondern werden am 2. Januar 1934 mit dem Geldwert von 18,10 Dollar zurückgezahlt. Die Stücke über 25 Dollar und 50 Dollar tragen jährliche Zinsscheine per 2. Januar und werden von 1927 bis 1944 in gleichmäßigen Annuitäten zu 102 Prozent getilgt.
3. Die Zeichnung erfolgt **zum Kurse von 100 Prozent** unter Zugrundelegung des letztnotierten Berliner Mittelkurses für Kabel Newyork vor dem Zeichnungstage. Eine Stückzinsenverrechnung findet nicht statt. Die Zahlung kann in Papiermark oder in Rentenmark erfolgen.
4. Gezeichnete Beträge sind sofort bei der Zeichnung voll zu bezahlen. Die gezeichneten und vollgezahlten Beträge gelten als voll zugeteilt, sofern die Zeichnung nicht vor Eingang der Anmeldung bereits geschlossen war. In diesem Falle bleibt auch Repartierung vorbehalten. Eine Börsenumsatzsteuer ist nicht zu entrichten.
5. Die Aushändigung der Stücke erfolgt möglichst bald nach besonderer Bekanntmachung.
6. Die Zulassung der Anleihe an der Börse von Berlin wird beantragt werden.

Berlin, Frankfurt a. M., Köln, im Dezember 1923.

Deutsche Bank. Berliner Handels-Gesellschaft. Commerz- und Privatbank, Akt.gesellsch. Darmstädter und Nationalbank, Commanditgesellschaft auf Aktien. Mitteldeutsche Creditbank. A. Schaaffhausen'scher Bankverein A.-G. C. Schlesinger-Trier & Co., Commanditgesellschaft auf Actien. Jacob S. H. Stern. Girozentrale der Stadt Berlin.

Milchgutscheine für 24.—30. d. M.

Es entfallen auf den Gutschein über

1 Liter . . .	840 Milliarden Mark,
3/4 Liter . . .	630 Milliarden Mark,
1/2 Liter . . .	420 Milliarden Mark,
1/4 Liter . . .	210 Milliarden Mark.

Milchamt für Stadt und Amt Oldenburg.

Oberförsterei Delmenhorst.

Es sollen öffentlich meistbietend verkauft werden:

1. Am **Freitag, dem 4. Januar 1924,** aus dem Forstorte Helle im Schutzbezirk Wehe des Reviers Hatten:
3,06 Fstm. Eichen, Pfahlholz, Nr. 1—6.
107 Rm. Eichen- und Buchen-Derbbrennholz, Nr. 7—102.
42,50 Fstm. desgl. Reisig, Nr. 103—144.
Beginn 1 Uhr v. Ad. Schnittkers Wirtshause zu Kirchhatten. Vorzeigen am Verkaufstage von 9—12 Uhr vom Wege zwischen den Forstorten Wehe und Helle aus.

2. Am **Sonnabend, dem 5. Januar 1924,** aus dem Forstorte Heue im Schutzbezirk Hasbruch I:
200 Fstm. Eichen. Stellmacher-, Bau-, Werk- und Pfahlholz.
15 Fstm. Fichten und Lärchen, Derb- und Reisstangen, Bohnenstangen.
Beginn 1 Uhr in Joh. Siemers Wirtshause zu Falkenburg. Daselbst liegt vom 2. Januar an ein Verzeichnis der Nummern aus. Vorzeigen am Verkaufstage von 9—12 Uhr vom Park an der Chaussee aus.

3. Am **Dienstag, dem 8. Januar 1924,** aus dem Forstorte Reiherholz im Schutzbezirk Reiherholz:
60 Fstm. Kiefern, Balken, Sparren, Latten, Derb- und Reisstangen.
5 Fstm. Eichen, Werk- und Pfahlholz.
10 Fstm. Buchen, Nutzholz.
30 Rm. Buchen, Scheitholz u. Stammreisig.
20 Rm. Kiefern, Scheitholz.
Beginn 10 Uhr an der Chaussee an von Witzlebens Ländereien.

Raubzeug-Witterung

(Marke Wettena, Patentamtl. geschützt, Nr. 271 333),
f. Fuchs, Iltis, Marder, f. Fallen u. Gift geeignet. — Alleiniger Hersteller
Hirsch-Apotheke Oldenburg.

Bloh. Im Auftrage habe ich eine 8jähr.,
mittelschwere Stute,
fromm und zugfest, zu verkaufen, evtl. auf Zahlungsfrist.
H. Oeltjen. — Telephon 209.

Ladeneinrichtung,

auch einzelne Teile,
für ein Gemischtwarengeschäft zu kaufen gesucht. Offerten unter F. U. 891 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Kaffeehaus „Zum Bürgerbusch",

Montag, den 31. Dezember:

Silvester-Feier.

NB.: ff. Schmalzkuchengebäck.
Es ladet freundlichst ein
K. Paetz.

Wall-Licht

Nur Sonntag und Montag!

Der verlorene Schuh.

Nach Motiven von **E. T. A. Hofmann** u. **Brentanod.**
Regie: **Dr. Ludw. Berger.**

Personen:

Fürst Habakuk XXVI	**Leonhahard Haskel**
Prinzessin Aloysia	Ennlie Kurz
Prinzessin Anastasia	Paula Schlenther
Anselin Franz, der Erbprinz .	**Paul Hartmann**
Baron Steiß-Steißling	Hermann Thimig
Graf Ekelmann	Werner Holtmann
Herr von Cucoli	Max Gülstorff
Marie, sein Kind	Helga Thomas
Gräfin Benrat	Lucia Höflich
Violante } ihre Töchter . . .	**Mary Christians**
Estella	**O ga Tschechowa**
Die Patin	Frida Richard
Jon, ihr seltsamer Diener . .	Georg John
Die Rauerin	Gertrud Eysoldt
Franz Eurolis	Karl Eichholz

Was die Presse sagt:

Der Tag (Nachtausgabe), 7. Dezember 1923. . . . . Der herrliche Beifall, mit dem dieser Film nicht nur bei den Aktschlüssen, sondern auch inmitten dieser begrüßt wurde, macht die Prophezeiung hinfällig, denn selten ist einer Fülle von Bildern so zugejubelt worden, wie bisher.

Deutsche Tages-Zeitung, 7. Dezember 1923. . . Kein Wunder, daß nach Schluß des Stückes sich ein Beifall erhob, wie man ihn im Kino nur selten erlebt.

Der Deutsche, 7. Dezember 1923. . . . . Alle Leute, die immer noch glauben, ach, Kino sei bloß so eine kleine Amüsierangelegenheit, sind dringend gebeten, sich schleunigst diesen Film anzusehen, dessen Kunst turmhoch über der Wortdrescherei steht, die heute an den meisten Sprechbühnen betrieben wird.

Ferner:

Ein glänzendes Fix- und Fax-Lustspiel.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem verehrten Publikum zur Kenntnis, daß wir am heutigen Tage in
Osternburg, Schulstraße 24
ein
Fahrrad-Geschäft
eröffnet haben.
Wir bitten die Einwohner, unser junges Unternehmen zu unterstützen.
Hochachtungsvoll
Simmering & Winters.

Kurhaus
Bad Zwischenahn.

Am 1. Januar 1924:

Groß. Festball

mit verschiedenen Darbietungen.
Kapelle B. S. K. Bremen.
Tischbestellungen Fernruf 27 Zwischenahn

Parkhaus Eversten.

Am Neujahrstage:

Grosser Ball.

Großes Orchester!!
Es ladet freundl. ein W. Oldigs.

Eier

auch im Umtausch geg. Kraftfutter für Schweinemästung kauft
D. G. Lampe.

Eilige Paßbilder.
C. Brüning, Phot, Donnerschweerstr. 18.

Anzuleihen gesucht

Suche
wertbeständige Hypotheken
in jed. Höhe an erster Stelle zu hoh. Zinssätzen.
E. Heimiath, Aukt., Bergstraße 17 a., Fernruf 536.

Verein ehemal. 91er.

Weihnachtsfeier u. Kinderbescherung
heute nachm. 4½ Uhr im Seminar, Peterstr.

1000 Mark
als einzige Hypothek auf 2-F.-Haus anzuleihen gesucht. Angebote unter B 2127 Fil. Lange Str. 45.

Wir suchen in fremdem Auftrag
10 000 Goldmark
gegen gute Verzinsung und hohe Sicherheit anzuleihen. Näheres durch uns zu erfahren.
Rechtsanwälte
Wisser, Dr. Dettmers u. Dr. Schauenburg.

Anzuleihen gesucht auf erststellige Hyp. 6500 Goldmark.
W. Cordes, Haarenstraße 5.

Wer tauscht schöne 5-Zimmer-Wohng. i. Zentrum gegen ähnliche Etage oder Unterwohnung? — — Angebote unter E J 860 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Verloren

Entl. eine deutsche Schäferhündin. Auskunftgeber Belohng. Achternstraße 55.

Kl. schwz. Kr.krag. verl. Geg. Bel. ab g. Philosophenweg 18.

---

1 oder 2 möbl.
Zimmer
von Betr.ingenieur sofort zu mieten gesucht. Angebote unter F B 892 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Mietgesuche

Maschinenmst. sucht zum 1. Januar
möbl. Zimmer.
Angeb. unt. F N 885 an die Geschst. d. Bl.

Welche allst. Pers. überläßt jg. Ehepaar
2 Zimmer
und Küche geg. gute Miete und evtl. noch Mittagstisch od. sonstige Vergütg.? Angebote unt. F F 878 an die Gesch d. Bl.

Zum 1. Januar wird von solidem Herrn
einfach. möbl. Zimmer
gesucht. Gefällige Angebote unt. C. N. 822 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Laden mit Lagerraum

oder größere geeignete Räume,
auch an Nebenstraße, zu pachten evtl. Haus zu kaufen gesucht. Offerten unter F. T. 890 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Junges Ehepaar f.
möbl. Zimmer
m. Küchenbenu u g. Angb. unt. F W 893 an die Geschst. d. Bl.

Zu vermieten

Zu verpachten ein
größerer Ladenraum
mit Nebenzimmer,
Nähe der Stadt. Offerten unter F. L. 883 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Junger Mann, 19 J.,
der am 1. Januar seine 3jährige Lehrzeit in einer führenden Holzhandlung Oldenburgs beendigt und keine Arbeit scheut, vertraut mit **Buchführung, Lohn- u. Steuerwesen,** sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung im **Kontor oder Lager,** möglichst in einer Holzhandlung mit Sägewerk oder ähnl. Betrieb. Gefl. Angebote u. E C 846 an die Gesch. d. Bl.

Gut möbl. Zimmer mit 1 oder 2 Betten zu verm. Stau 32.

Stellen-Gesuche

Zur Vervollkommnung im Haush. suche Stelle als junges Mädchen, Fam.anschluß. Gehalt Nebens. Angebote unt. F P 887 an die Gesch. d. Bl.

Junges Mädchen f. St. i. Haushalt o. Laden, da schon im Gesch. tät. gew. Ang. unt. L 417 an H. Bischoffs A.-A., Ostbg.

Weißnäherin sucht Besch. Uebern. auch Ausst.- und Flickarbeit., auch auß. d. m Hause. Zu erfr. in d. Fil. Lange Str. 45.

Suche Stellg. als
1. Hausmädchen
Angebote mit Lohn unter F E 877 an die Gesch.stelle d. Bl.

Verkäuferin
f. Zigarrenlad. sucht Stellung. Angeb. m. Lohn unter F G 889 an die Geschst. d. Bl.

Offene Stellen

Männliche.

Gesucht für eine Landwirtschaft auf d. Ammerlande ein
junger Mann
bei sofortig. Antritt.
Wilh. Ulen, Halsbek,
Tel. Westerstede 262.

In meinem Geschäft wird zu Ostern eine
Lehrlingsstelle
frei.
H. Fischer, Drogenhandlung.

Per sofort gesucht ein tüchtiger, jüngerer
Reisender
aus der Fahrradbranche für eingeführte Tour, gegen Gehalt, Provision u. Spesen. Zuschriften mit Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten an die Geschäftsstelle dieses Blattes unter G. A. 894.

Für den Bezirk Oldenburg hat alte, gut eingeführte Versicherungs-Aktien-Gesellschaft
General-Agentur
(evtl. zeichnungsberechtigt) für sämtliche Sparten zu vergeben. Geeignete Bewerber wollen Zuschriften mit Angabe von Referenzen unter B. O. 33 175 an Rudolf Mosse, Bremen, einsenden.

Für die Oldenburgische Schafzüchtervereinigung wird mit baldigem Antritt ein
Herdbuchführer
gesucht. Gewandte Stenotypisten bzw. Stenotypistinnen wollen sich baldmöglichst bei dem unterzeichneten Vorsitzenden melden.
Rodenkirchen i. O. Karl Tantzen.

Filialdirektor
für Bank in Cloppenburg (Oldbg.) mögl. zu Januar 1924 gesucht. Bankpraxis 10 bis 15 Jahre, Alter über 30 Jahre.
Offerten u. B. 1075 an die Ann.-Exped. E. Bendel, Münster, Ludgeristr. 12.

Ia Reisekraft
wird von besteingeführter Fahrrad-Großhandlung sofort od. später gesucht. Branchekundige erhalten den Vorzug.
Offerten unter F. C. 875 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Weibliche.

Gesucht auf sofort oder Anfang Januar ein
tüchtig. Mädchen
am lbst. vom Lande.
Frau Frieda Kayser, Nadorster Straße 50.

Suche für meinen Haushalt ein
erfahr. Mädchen
oder einfaches junges Mädchen, das sich allen vorkommend. Arbeiten unterzieht.
Frau H. Schwinge, Elsfleth, Weserstraße 30.

Gesucht zu baldigem Antritt ein Mädchen.
Frau Landgerichtsrat Flor, Roggemannstraße 5.

Ein junges, zuverlässiges
Kindermädchen
für nachmitt. zum 1. Januar 1924 gesucht.
Frau Winge, Donn.schw. Str. 100.

Gesucht eine
Stundenfrau.
Frau Schütte, Peterstraße 32.

Gesucht für Anfg. Januar nach Rodenkirchen eine zuverläss.
Kindergärtnerin
oder -fräulein. Näheres im Kindergarten, Haarenufer 11 b.

Gesucht für älteres Ehepaar nach Bremen ein Mädchen.
Meinardusstraße 89.

Zur Führg. eines kl. frauenlos. Haush.
Haushälterin
gesetzten Alters auf sofort gesucht. Angebote unter F O 886 an die Geschst. d. Bl.

Gesucht zum 15. Januar ein erfahrenes,
ehrliches Mädchen
Frau C. Mönning, Blumenstraße 45.

W. Erkr. d. jetz. zu sof. tücht., zuv. Mädchen gesucht. Frau Studienrat Bannow, Adlerstraße 20.

Gesucht ein
Stundenmädchen
für den Vormittag.
Frau Wiechmann, Achternstraße 36.

Perfekte Stenotypistin
gesucht für Korrespondenz u. Buchhaltung von hiesigem Industrie-Unternehmen. — Ausführliche Angebote mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf und Referenzen unter F. M. 884 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Fahrrad-Großhandlung
sucht per sofort oder später
Dame
für amerik. Buchhaltung, Korrespondenz usw. in Dauerstellung. Nur Ia Kräfte wollen sich melden. Offerten unter F. B. 874 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Landesbibliothek Oldenburg